Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł. vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G.. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 293. Bromberg, Donnerstag den 22. Dezember 1932. 56. Jahrg.

Die Entdeutschung unserer Heimat

bringt Deutsche und Polen ins Elend.

Unsere gemeinsame Not.

Die „**Gazeta Handlowa**", das führende Warschauer Wirtschaftsblatt, stellt fest, daß Posen und Pommerellen durch die Wirtschaftskrise bedeutend schwerer getroffen werden als die übrigen Provinzen Polens. Der frühere Wohlstand der ehemals preußischen Nordwestgebiete sei heute nur eine Erinnerung an vergangene Zeiten. Das Blatt steht nicht an zu erklären, daß die Krise nicht so schwer auf Posen und Pommerellen gelastet hätte, wenn nicht die polnische Bevölkerung dieser Gebiete in der ersten Nachkriegszeit unbedachtsam mit größten Anstrengungen daran gegangen wäre, den Grundbesitz und die gewerblichen Betriebe ihren damaligen deutschen Besitzern zu entreißen. Diese Polonisierung von Industrie und Handel nebst deren Umstellung auf neue Bedarfsrichtungen führt die „Gazeta Handlowa" unter den Hauptgründen an, die das gegenwärtige Elend der Nordwestprovinzen verursacht haben.

Nach Angaben des Handelsregisters in Posen hat es Ende 1918 in dem Bezirk 1033 deutsche und 433 polnische Firmen gegeben. Schon im Dezember 1921 habe das Register nur noch 388 deutsche Firmen aufgewiesen, während die Zahl der polnischen Firmen auf 1611 herausgeschnellt war. Diese forcierte Überführung der wirtschaftlichen Objekte in nationalpolnischen Besitz habe die Westprovinzen von Betriebskapital entblößt. Hieraus erklärt sich nach der „Gazeta Handlowa" in erster Linie die geringe Widerstandskraft Posens und Pommerellens gegenüber der Wirtschaftskrise.

Das Blatt bemerkt weiter, vor dem Kriege habe in diesen Provinzen, welche die Lebensmittelkammer des Reichs gewesen wären, das hohe Preisniveau für landwirtschaftliche Erzeugnisse bei niedrigen Industriepreisen den Wohlstand begründet und eine Intensivierung der Agrarkultur ermöglicht. Dagegen hätten sich nach ihrer Vereinigung mit Polen die beiden Provinzen in einem ausgesprochen agrarischen Staat gefunden, der im allgemeinen jedoch auf einer niedrigeren Stufe der landwirtschaftlichen Kultur stand, was für die Posener Landwirtschaft eine ungünstige Lage herbeigeführt hätte. Heute gehe die Entwicklung für die Westprovinzen in der entgegengesetzten Richtung: der niedrige Preisstand für Agrarprodukte bei relativ hohen Industriepreisen führe zur Verarmung der beiden Westprovinzen, deren landwirtschaftliche Betriebe sich genötigt sehen, zur extensiven Bewirtschaftung überzugehen. Die Bodenpreise fielen, die Hypothekenlasten nähmen zu und die Landwirtschaft gerate in den Zustand der Zahlungsunfähigkeit, der auch auf die Lage der städtischen Bevölkerung schmerzlich zurückwirke.

Auch der „Kurjer Poznański" kritisiert sehr heftig die gegenwärtige Lage der Wirtschaft in den ehemals preußischen Gebieten, in denen die Angleichung an Kongreß-Polen auf die Weise betrieben werde, daß alle musterhaften Einrichtungen, die die preußische Verwaltung schuf, allmählich abgebaut werden. Die wirtschaftlichen, kulturellen und völkischen Interessen dieser Gebiete werden nach Meinung des „Kurjer Poznański", der sonst nicht deutschfeindlich genug schreiben kann, von der Warschauer Regierung mit Füßen getreten.

Das nationaldemokratische Organ läßt sich dann allerdings durch einen ebenso pessimistischen wie politisch törichten Artikel trösten, der von einem angeblich Posener Deutschen geschrieben sein soll, und unbegreiflicher Weise in der Essener „National-Zeitung" Aufnahme gefunden hat. Daß es uns schlecht geht, und daß wir bei unserem mehrfach dezimierten Bestande auch ernste Gefahren zu überstehen haben, läßt sich nicht leugnen und ist gewissermaßen weltbekannt. Aber die Art dieser Schilderung in dem Essener Blatt ist so widerspruchsvoll und schief gesehen, daß selbst der „Kurjer Poznański" auf dieses Zeugnis eines Defaitisten nicht viel geben sollte. Wenn der unbekannte Posener Informator die mangelnde Widerstandskraft unseres Deutschtums mit der Standhaftigkeit der ruthenischen Bevölkerung vergleicht und die hiesigen Deutschen als „zu bequem" bezeichnet, dann ist das völlig unsinnig. Einmal haben die Ruthenen den Kampf um den Boden bereits seit Jahrhunderten geführt und führen ihn in geschlossener Siedlung, während wir über Nacht in eine äußerst schwierige Situation geraten sind und uns auf unserem Siedlungsgebiet in der Minderheit befinden. Hinzu kommt, daß wir, auf höherem Kulturniveau stehend, Rückzugslinien in einen Staat eigenen Volkstums hatten, während die Ukrainer höchstens zu ihren Sowjetbrüdern auswandern konnten, um deren geistige Höhenlage und materielle Lebensbedingungen es noch viel trauriger als in den polnischen Ostgebieten bestellt ist. Endlich traf weder die Liquidation noch die Agrarreform die ukrainische Minderheit, während unter den gleichen Maßnahmen unser Besitz und mittelbar auch jeder Deutsche zu leiden hatte. Trotzdem ist die **Behauptung abwegig, daß wir unser Volkstum** leichter aufgeben könnten als die Ruthenen, unter denen es weit mehr Renegaten gibt.

In diesem Zusammenhang wird in dem Essener Blatt wörtlich festgestellt:

> „Die riesige Mehrheit der Deutschen würde lieber heute als morgen dieses Land verlassen. Viele sind schon so weit, daß ihrem völligen Aufgehen im Polentum nur das Beharrungsvermögen und das größtenteils evangelische Bekenntnis im Wege steht."

Ein größerer Widerspruch läßt sich kaum denken. Der erste Satz widerlegt völlig den zweiten. Denn wer ständig mit dem Gedanken spielt, seine polnisch gewordene Heimat zu verlassen, der ist nicht gerade dazu prädestiniert, „im Polentum völlig aufzugehen". Zum Glück ist von einer „Assimilation" auch nur in Ausnahmefällen die Rede.

Noch ungeheuerlicher und widerspruchsvoller sind folgende Sätze:

> „Die deutsche Kultur ist erschöpft, was ein langsames Aussterben der Familien veranlaßt. Die Jugendlichkeit des deutschen Elements, das Vertrauen zur eigenen Energie, die Spannkraft — alles das reicht kaum über die Schuljahre hinaus. Im Gegensatz dazu steht der unheimliche Vorwärtsdrang des polnischen Volkes in jeder Hinsicht: der Masse, des Besitzes, der Moral, der Kultur und der Macht (unterstrichen von der Redaktion der „National-Zeitung")."

Die Behauptung, daß die deutsche Kultur bei uns „erschöpft" sei, ist ebenso lächerlich wie unerhört. Daß aber gerade ein Mangel an Kultur das „langsame Aussterben der Familien" zur Folge haben sollte, ist eine Folgerung, die allen biologischen Gesetzen Hohn spricht. Es ist immer so gewesen, daß die Höherentwicklung der Kultur im umgekehrten Verhältnis zu der Höherentwicklung der Geburtenziffer steht. Wenn es uns an Kindern fehlt, so liegt das an der einfachen Gegebenheit, daß allgemein in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise die Bevölkerungszunahme bei den Kulturvölkern äußerst gering ist, und daß bei uns im besonderen durch die Abwanderung gerade der ehetüchtigen Jahrgänge die Geburtenhäufigkeit notwendig geringer werden mußte. Messen wir jedoch die Zahl unserer Geburten an der Ziffer der für eine Nachkommenschaft zählenden Ehen, dann können wir es an Fruchtbarkeit wohl ebenso mit jedem anderen deutschen Stamm aufnehmen, wie an Jugendlichkeit, Energie und Spannkraft. Hätte der Verfasser mit seinem pessimistischen Urteil recht, dann würden wir samt und sonders vor den Widerwärtigkeiten unseres Lebens geflohen sein. Wir haben viele polnische Zeugnisse für unseren Wert, auch in Pommerellen, über dessen Deutschtum in dem genannten Blatt wahrheitswidrig zu lesen steht, daß es „bereits völlig polonisiert" sei. Daß hier die Polonisierung ohne Renegatentum auf deutscher Seite so große Fortschritte machen konnte, daran trägt freilich der Vorwärtsdrang des polnischen Volkes hinsichtlich der Masse, des Besitzes und vor allem der Macht als Grundlage der Entdeutschungspolitik die Schuld. Daß der gleiche „Vorwärtsdrang" unseres Mehrheitsvolkes hinsichtlich der Moral und der Kultur zu beobachten sei, wagen wir allerdings zu bezweifeln. Wenn man deutschen Besitzern die Betriebe „entrissen" hat, wie das die „Gazeta Handlowa" offen bekennt, dann liegt das gewiß auf der politischen Ebene; aber nicht jede politische Handlung braucht moralisch und kultiviert zu sein. Und wenn das gleiche polnische Wirtschaftsblatt übereinstimmend mit dem „Kurjer Poznański" den Niedergang von Wirtschaft und Wohlstand in unserer Heimat beklagt, wenn ausdrücklich betont wird, daß die musterhaften Einrichtungen der früheren Zeit allmählich abgebaut, daß damit auch die wirtschaftlichen, kulturellen und völkischen Rechte des Polentums „mit Füßen getreten" werden, — dann bedarf es wohl keines weiteren Wortes mehr, um die bedauerlichen Übertreibungen des Essener Blattes zu widerlegen.

Wir haben es seit Jahren nahezu täglich vorausgesagt und dann auch festgestellt, daß die negative Entdeutschungspolitik nicht nur uns Deutschen schadet, sondern auch dem Mehrheitsvolk. Friede ernährt, Unfriede verzehrt; und das verzehrende Feuer fragt nicht danach, ob der eine den Zylinder, den „deutschen Hut", der andere die Konföderatka trägt. Der Pfeil trifft auch bei diesem Kampf auf den Schützen zurück. Es ist dann ein leidiger Trost, wenn die eine Seite die Klagelieder der anderen zitiert, mögen sie nun (wie in der Essener „Nationalzeitung") überschwänglich und unharmonisch in der logischen Gedankenfolge komponiert, oder auch (wie diesmal in den angeführten polnischen Zeitungen) inhaltlich richtiger gedichtet sein.

Wir wissen einen weitaus besseren Trost. Die Not der Zeit, die durch Haß und Mißgunst bewirkte Verelendung, ja die Sünde selbst kann sich in einen Segen verwandeln, wenn man auf beiden Seiten endlich bedenkt, was zu unserem Frieden dient, was unseren Äckern und Häusern frommt. Das Weihnachtsevangelium soll für beide christliche Völker, die so sehr in die Irre geführt wurden, ein Sinnbild dafür sein, daß ein Heiland, eine Erlösung den Menschen nur dann zuteil wird, wenn die göttliche Liebe bei ihnen menschliche Gestalt gewinnt, wenn sie sich darauf besinnen, daß sie göttlichen Geschlechtes sind. Die frohe Botschaft ist nicht schwer zu begreifen und praktisch zu gestalten. Es kommt nur auf unseren Willen und auf die Gnade des Christkindes an, dann ist das Wunder da. Der Mann aus dem Volke pflegt in beiden Völkern schon längst dies Wunder zu erfassen. Es ist nicht wahr, daß sich Deutscher und Pole nicht vertragen können. Es gibt schon heute zwischen ihnen gute Nachbarschaft (auch ohne gegenseitige Assimilation), und diese Eintracht würde gewiß allgemein und damit so stark werden, daß sie den größten Teil unseres gemeinsamen Elends zu bannen vermag, wenn nicht fremde dunkle Kräfte immer wieder am Werk wären, unsere Adventsvorbereitungen zu stören.

Das Schuldenproblem.

Die französischen Meldungen aus Washington lauten übereinstimmend dahin, **daß das Schuldenproblem vor dem 4. März nicht grundsätzlich werde geregelt werden können.** Dieser Aufschub wirke aber durchaus nicht beruhigend, da man in Frankreich mit Mißtrauen alle Anzeichen für eine vorteilhaftere Lösung verfolgt, die etwa England erreichen könnte. Nach Hoovers Ansicht werde das Problem nicht mehr gelöst werden. Da aber die Ansicht seines Nachfolgers sich von der seinen nicht unterscheide, sei vorauszusehen, **daß die Englische Regierung im Juni gezwungen sein würde, die Zahlungen abzulehnen.** Nur eine einzige Tatsache könne den Weg zu einer englisch-amerikanischen Einigung eröffmnen: wenn nämlich die Französische Regierung fehlerhafterweise das Lausanner Abkommen kündigen oder nicht ratifizieren würde, so daß gemäß dem Ehrenmänner-Abkommen die französische Schuld an England am 15. März wieder fällig würde. Wenn Frankreich dieses Abkommen benutzen würde im Sinne des Grundsatzes, daß die Schulden nur im Rahmen der Reparationen bezahlt werden müßten, dann würde England seine Verpflichtungen Washington gegenüber nicht mehr einhalten können, weil es von Frankreich keine Zahlungen mehr erhalte.

Im Zusammenhang mit dem Schuldenproblem ist eine Veröffentlichung eines französischen Diplomaten von Interesse, die darauf hinausläuft,

> **daß die Amerikaner im Jahre 1926 an Poincaré den Vorschlag gerichtet haben, Haiti und die benachbarten Inseln im Stillen Ozean an die Vereinigten Staaten zu verkaufen.**

Als Preis sollte eine „enorme Summe" gezahlt werden. Poincaré habe darauf geantwortet, daß der Vorschlag ungeachtet seines materiellen Vorteils aus moralischen Gründen abzulehnen sei. Der französische Diplomat — es handelt sich um den Botschaftsrat Allard de Chateauneuf — erwiderte darauf, daß er in Voraussicht großer Schwierigkeiten, die Frankreich durch finanzielle Forderungen der Vereinigten Staaten entstehen könnten, später auf diesen Plan zurückkommen werde.

Ein Pariser Blatt, das diese Angelegenheit aufgreift, fragt, ob die Stunde nun gekommen sei, Ernst damit zu machen.

Roosevelt und Owen Young

arbeiten ein Kriegsschulden-Programm aus.

Washington, 21. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Albany verlautet, daß Roosevelt mit Unterstützung Oven Youngs unabhängig von der von Hoover vorgeschlagenen Kriegsschulden-Kommission ein eigenes Kriegsschulden-Programm ausarbeite, das er sofort nach seinem Amtsantritt bekannt geben will. Roosevelt wird vielleicht Oven Young zum Sonderagenten für direkte Verhandlungen mit den Schuldnerländern ernennen. Young unterstützt die Politik Roosevelts, die auf eine Herabsetzung der Zollmauer hinzielt, um den Handel zu beleben und den Schuldnerstaaten die Zahlung der Kriegsschulden zu erleichtern.

*

Hoover ernennt Kriegsschulden-Kommission.

Washington, 21. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Präsident Hoover ist nach Besprechungen mit Staatssekretär Stimson und Schatzsekretär Mills damit beschäftigt, eine aus Vertretern der Republikanischen und Demokratischen Partei zusammengesetzte **Kommission für die Kriegsschulden-, Abrüstungs- und Wirtschafts-Konferenz** zu ernennen. Er hat bereits Fühlungnahme mit mehreren Politikern genommen. Die Ernennungen **werden noch vor**

Freitag erwartet, da Hoover an diesem Tage einen zehntägigen Urlaub antritt, den er an der Westküste Floridas verbringen wird.

*

Polen will allein verhandeln.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie wir bereits gestern mitteilten, hat die Polnische Regierung auf die ablehnende Antwort der Vereinigten Staaten in der Schulden-Frage den Botschafter Filipowicz in Washington angewiesen, den Empfang der amerikanischen Note zu bestätigen und in einer dritten Note die Bereitwilligkeit der Polnischen Regierung zum Ausdruck zu bringen, mit der Regierung der Vereinigten Staaten den Gesamtkomplex der Frage der polnischen Kriegsschuld auf der Grundlage der Billigkeit und unter Berücksichtigung der Interessen beider Staaten einer Prüfung zu unterziehen.

In manchen Warschauer Oppositionskreisen wird der neue Schritt der Regierung dahin gedeutet, daß die Polnische Regierung die Absicht habe, in der Kriegsschuldenfrage in besondere und unmittelbare Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten zu treten. Die alles besserwissende Opposition wird, wenn die Regierung diese Absicht verwirklicht, Grund zur Kritik finden und mit gespielter Bestürzung auf den Widerstreit eines solchen Vorgehens mit dem Standpunkt anderer Schuldnerstaaten hinweisen können, welche auf eine internationale Erledigung der Kriegsschuldenfrage hinarbeiten.

Zusammenstellung der europäischen Schulden.

Washington, 20. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die am 15. Dezember fällig gewesene europäische Rate für die Vereinigten Staaten betrug 124 934 206 Dollar. Sechs europäische Staaten haben gezahlt und zwar:

England	95 550 000	Dollar
Tschechoslowakei	1 500 000	„
Italien	1 245 437	„
Finnland	186 000	„
Lettland	148 852	„
Litauen	92 386	„
insgesamt	98 722 675	Dollar

Nicht gezahlt haben fünf Staaten und zwar:

Frankreich	dessen	Rate	19 261 452	Dollar	beträgt
Polen	„	„	4 427 980	„	„
Belgien	„	„	2 125 000	„	„
Estland	„	„	856 370	„	„
Ungarn	„	„	40 729	„	„
		zusammen	26 211 531	Dollar	

Sensationelle Verhaftung eines Flieger-Offiziers

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 21. Dezember. Einen großen Eindruck machte in den militärischen Kreisen die gestern erfolgte Verhaftung eines Flieger-Offiziers, des Hauptmanns Izydor Olszański von der Fliegerausbildungsstation in Dęblin. Hauptmann Olszański, welcher in Dęblin die Stellung eines stellvertretenden Leiters der elektrotechnischen Werkstätten innehatte, war — wie der „Dobry Wieczor" mitteilt — vor einigen Wochen ernstlich erkrankt und begab sich nach Warschau zur Behandlung in ein Militärlazarett. Während seiner Abwesenheit hat eine Kontrolle der Geschäftsbücher in der von Hauptmann Olszański geleiteten Abteilung gewisse Ungenauigkeiten festgestellt, worauf diese Bücher dem Militärprokurator in Warschau zur Verfügung gestellt wurden. Durch die von diesem energisch eingeleitete Untersuchung wurde erwiesen, daß Hauptmann Olszański sich einer Veruntreuung schuldig gemacht hatte. Die veruntreute Geldsumme soll nach der Angabe desselben Blattes etwa 7000 Złoty betragen.

Nach Feststellung dieser Tatsache hat der Prokurator einen Haftbefehl gegen Hauptmann Olszański erlassen, der von Gendarmen in dem Augenblick gestellt wurde, als er nach durchgemachter Kur das Lazarett zu verlassen im Begriffe war. Er wurde in das Militärgefängnis in der Dzielnagasse eingeliefert. Hauptmann Izydor Olszański ist 35 Jahre alt und erfreute sich bisher des vollen Vertrauens seiner Vorgesetzten.

Die Mörder des Abgeordneten Hołówko vor dem Standgericht.

Am Sonnabend hat vor dem Lemberger Standgericht ein großer Prozeß gegen vier Mitglieder der früheren ukrainischen Militärorganisation, die jetzt (nach polnischer Lesart) den Namen „Nationalukrainische Organisation" führen soll, begonnen, und zwar gegen Wasylij Biłas, Dymitro Danilisyn, Marjan Żurakowski und Zenon Kossak, die unter der Anklage stehen, **auf das Postamt in Gródek Jagielloński einen Raubüberfall verübt zu haben,** wobei den Angeklagten 3200 Złoty in die Hände fielen. Im Laufe der Untersuchung war man zu der überraschenden Kenntnis gekommen, daß die beiden erstgenannten Ukrainer, und zwar Biłas und Danilisyn **den Mord an dem Abgeordneten Hołówko verübt** hätten. Beide sollten bereits ein Geständnis abgelegt und gleichzeitig ausgesagt haben, daß ihr Komplize der Portier des Pensionats der Basilianer-Schwestern, Aleksy Bunij, gewesen sei, der seinerzeit aus der Untersuchungshaft wegen Mangels an Beweisen entlassen worden war. Bunij wurde jetzt wiederum verhaftet und in das Untersuchungs-Gefängnis eingeliefert.

Tadäus Hołówko wurde am 29. August 1931, abends gegen 8 Uhr, im Pensionat der Basilianer-Schwestern in Truskawiec wo er zur Kur weilte, am Vortage seiner Abreise nach Warschau ermordet. Die Täter gaben sechs Revolverschüsse auf den im Bett liegenden Abgeordneten ab, außerdem erhielt er einen Dolchstich. Am Tage des Mordes fiel ein strömender Regen, der die Spuren der Mörder verwischte. Die Untersuchung ergab damals, daß zwei Männer die Täter sind. Einer von ihnen gelangte durch die Eingangstür in das Innere des Pensionats, der zweite war an einem Pfahl auf den niedrig gelegenen Balkon geklettert, von wo aus er in das Schlafzimmer Hołówkos eindrang. Nach vollbrachter Tat wurden die Täter auf der Straße von ihren Komplizen erwartet, die ihnen die Flucht erleichterten. Der Portier des Pensionats, Aleksy Bunij, sagte damals bei der Vernehmung aus, es sei bei ihm eine geheimnisvolle Person gewesen, die ihn über die Lebensweise des Abgeordneten Hołówko ausgefragt hätte. Trotzdem unverzüglich alle Vorkehrungen zur Ergreifung der Täter getroffen worden waren, ist es erst jetzt gelungen, ihrer habhaft zu werden. Ihnen droht schon wegen des Überfalls auf das Postamt in Gródek die Todesstrafe, und in dieser Erkenntnis dürften sie sich entschlossen haben, auch ihr an Hołówko begangenes Verbrechen einzugestehen.

Wie es heißt, sollen die verhafteten Terroristen, die nach der Ermordung Hołówkos ins Ausland geflohen, später aber wieder nach Polen zurückgekehrt waren, in den letzten zwei Jahren 18 Verbrechen begangen haben. So beraubten sie u. a. die Post in Truskawiec, ermordeten den Geheimagenten Sukśa in Drohobycz und den Kommissar Czechowski in Lemberg, der Leiter der politischen Polizei für ukrainische Angelegenheiten gewesen war.

Nach Verlesung der Anklageschrift, die 85 Druckseiten umfaßt, wurde zunächst mit der

Vernehmung der Angeklagten

begonnen. Nach Feststellung der Untersuchungsbehörde haben an dem Raubüberfall in Gródek 11 Männer teilgenommen. Alle waren bewaffnet, einige trugen Masken. Die Täter hatten zuvor das Postamt des öfteren aufgesucht und waren über die Verteilung der Bureaus genau informiert. Im Augenblick des Überfalls befanden sich in der Kasse 50 000 Złoty; doch infolge Mangels an Zeit gelang es den Tätern nur, einen Betrag von 3300 Złoty zu rauben. Mit Ausnahme des Angeklagten Kossak gestanden die drei übrigen Angeklagten, an dem Raubüberfall teilgenommen zu haben. Die Mordsache Hołówko wurde bezüglich der Angeklagten Biłas und Danilisyn mit dem Gródek-Prozeß verbunden, nachdem der Angeklagte Biłas vor dem Untersuchungsrichter angegeben hatte, daß er sich an diesem Morde beteiligt hätte. **Bei seiner Vernehmung vor dem Standgericht widerrief er dieses Geständnis** und sagte, er habe sich in der Untersuchung zu dem Morde an Hołówko nur deshalb bekannt, um die ganze Sache zu verschleppen, damit ihm infolge des Ablaufs der für die Zuständigkeit des Standgerichts vorgesehenen Zeit die Möglichkeit gegeben werde, sich vor einem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte Żurakowski bekundete, ein bekannter Lemberger Arzt Dr. Barwinski (ein Ukrainer) habe sich erboten, für die Angeklagten ein Alibi zu beschaffen. Auf Grund dieser Aussage wurde Dr. Barwinski verhaftet.

Für die Verhandlung ist ein großer Zeugenapparat aufgeboten worden; die Zeugen setzen sich zumeist aus den Beamten des Postamtes, auf das der Raubüberfall verübt wurde, aus den Beamten des Finanzamtes, das in demselben Gebäude seinen Sitz hat, aus zahlreichen Polizeibeamten, die sich an der Verfolgung der Täter beteiligt hatten und aus verschiedenen Personen der Zivilbevölkerung zusammen, welche die Polizei bei der Verfolgung und Untersuchung tatkräftig unterstützt hatten. Der Prozeß dürfte noch einige Tage dauern.

Neue Verhaftungen.

Wie der „Kurjer Czerwony" aus Lemberg mitteilt, sind in den letzten Tagen in Ostgalizien wiederum zahlreiche Verhaftungen unter Ukrainern vorgenommen worden. Schon jetzt, so schreibt das Blatt, kann als sicher angenommen werden, daß in den nächsten Tagen in dieser Sache ein zweites Standgericht tagen wird. Die näheren Umstände der Verhaftungen werden mit Rücksicht auf die eingeleitete Untersuchung geheim gehalten.

Der Reichstag wird nicht einberufen.

Berlin, 21. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der Ältesten-Ausschuß des Reichstages hat in seiner gestrigen Sitzung nach einer längeren Aussprache den Antrag auf Einberufung des Reichstages noch vor Weihnachten gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt. Dagegen wurde beschlossen, den Reichstag noch vor Neujahr zusammentreten zu lassen; in dieser Sitzung soll man den Termin und die Tagesordnung der Beratungen der nächsten Sitzung des Reichstages festsetzen. In maßgebenden Kreisen werden diese Beschlüsse als vorläufiges Kompromiß angesehen.

Nach dem Beschluß des Reichsrats, in welchem das durch den Reichstag beschlossene Amnestie-Gesetz bestätigt wurde, hat der Reichspräsident heute das betreffende Gesetz unterzeichnet; im Laufe des heutigen Mittwoch soll es veröffentlicht werden. Auf diese Weise wird die Freilassung bzw. teilweise Begnadigung der rechtskräftig verurteilten Personen noch vor dem Fest erfolgen können. Es handelt sich um etwa 20 000 Personen, denen die Amnestie zugute kommen wird. Am heutigen Mittwoch wird das Reichskabinett auch einen Beschluß in der Frage der Sofort-Hilfe für die Arbeitslosen fassen.

*

Der Reichsrat stimmte der Amnestie zu.

Der Reichsrat hatte in seiner am Dienstag abend unter dem Vorsitz des Reichsjustizministers Dr. Gürtner abgehaltenen Vollsitzung das Amnestiegesetz in der vom Reichstag verabschiedeten Form angenommen. **Der Antrag Bayerns, gegen das Gesetz Einspruch zu erheben, wurde mit 44 gegen 19 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen abgelehnt.** Das Amnestiegesetz war damit endgültig verabschiedet und wird nun von der Regierung mit solcher Beschleunigung in Kraft gesetzt werden, daß die amnestierten Gefangenen noch vor Weihnachten ihre Freiheit wiedererhalten.

In der Abstimmung stimmten für die Einlegung des Einspruchs nur Bayern, Württemberg, Baden und die preußische Provinz Brandenburg. Der Stimme enthielten sich die preußische Provinz Hannover und die Länder Braunschweig und Mecklenburg-Schwerin. Alle anderen Länder stimmten gegen den Einspruch.

Der Vorsitzende, Reichsjustizminister Gürtner, stellte fest, daß die Einlegung des Einspruchs mit 44 gegen 19 Stimmen (bei drei Stimmenthaltungen) abgelehnt worden sei. Damit sei die erforderliche Zweidrittelmehrheit zugunsten der Amnestievorlage gegeben. Der Reichsrat nahm darauf noch eine vom Oberbürgermeister Sahm vorgelegte Entschließung durch Mehrheitsbeschluß an.

Der österreichische Bundespräsident

für eine mittel- und osteuropäische Wirtschaftsunion.

Paris, 21. Dezember. (Eigne Drahtmeldung.) Der „Excelsior" veröffentlicht eine längere Unterredung seines Sonderberichterstatters mit dem österreichischen Bundespräsidenten Niklas. Den Kernpunkt der Äußerungen des österreichischen Bundespräsidenten bildet die Forderung nach einer **Wirtschaftsunion zwischen allen Nachfolgestaaten** und nach Zusammenarbeit aller Staaten, die sich zwischen der Nordsee und der Adria, zwischen dem Rhein und den transsylvanischen Alpen befinden, da die Nachfolgestaaten gegenwärtig kein auf sich selbst beschränktes Wirtschaftsleben führen könnten. Keinerlei Plan werde Mittel- oder Osteuropa helfen können, wenn er den einen oder anderen Staat von vornherein ausschließe.

Der Entwurf einer deutsch-österreichischen Zollunion und der Tardieu-Plan seien am politischen Mißtrauen und wirtschaftlichen Meinungsverschiedenheiten gescheitert.

Aus anderen Ländern.

Kein Weihnachtsfriede im Gran Chaco.

Die Regierung von Paraguay erklärte in einer Antwortnote auf die im Zusammenhang mit dem vom Völkerbunde angeregten internationalen Vermittlungsaktion ergangene Aufforderung der Chilenischen Regierung, die Feindschaft im Gran Chaco einzustellen, daß sie die in der Note enthaltenen Bedingungen nicht annehmen könne.

Kleine Rundschau.

Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe.

Am Sonntag fand die feierliche Einweihung der neu gegründeten Stadt Littoria in den früheren Pontinischen Sümpfen durch Mussolini statt. Damit ist der erste und schwierigste Teil des ungeheuren Trockenlegungswerkes abgeschlossen, das dieses durch Jahrtausende gefürchtete, gänzlich entvölkerte Fiebergebiet in wenigen Jahren zu fruchtbarem und dichtbesiedeltem Ackerland gestalten wird.

Nach einer Rundfahrt durch die vier neuen Gemeinden, in denen die bereits zahlreich errichteten Kolonistenhäuser vorläufig zusammengefaßt sind, fuhr Mussolini die Front der Traktoren und Dampfpflüge ab, die auf der Rundstraße rings um Littoria in endloser Reihe aufgestellt waren. Dann fuhr er auf den dichtbesetzten Hauptplatz Littorias und sprach von dem Balkon des turmgekrönten Rathauses aus zur Menge: der heutige Tag sei einer der schönsten der faszistischen Ära. Er bedeute einen entscheidenden Abschnitt. 6000 Bauern seien auf neu gewonnenem Boden angesiedelt; aber nach faszistischer Art werde man erst die Siegesbotschaft veröffentlichen, wenn der ganze Plan vollendet sei und 40 000 bis 50 000 Landwirte ihr Brot in dem neuen Gelände vor den Toren Roms finden würden.

Mussolini kündigte für den April die Ansiedlung weiterer 2000 Familien, für den Herbst 1933 die Einweihung der neuen Stadt Sabauda und für das Jahr darauf die der Stadt Pontinia an. Das faszistische Italien arbeite; die anderen sollten es bei seiner friedlichen Arbeit ungestört lassen.

Der Urheber des Lodzer Bombenanschlags.

Lodz, 20. Dezember. Im Laufe einer Untersuchung, welche gegen die dortigen Führer der Polnischen Berufsvereinigung (Zjednoczenie Zawodowe Polskie), einer von Posen aus geleiteten nationalistisch gefärbten Gewerkschaft eingeleitet wurde, konnten die Behörden den Urheber der Bombenanschläge vor dem Lodzer Wojewodschaftsgebäude feststellen. **Einer der verhafteten Führer Roman Kuchciak hat gestanden, die Bombenanschläge verübt zu haben.** Kuchciak ist einer der einflußreichsten Führer der NPR-Rechten, welche der Endecja nahesteht. Weitere Ergebnisse der Untersuchung werden von den Behörden vorläufig noch geheim gehalten.

Die „Bremen" verbessert ihren Weltrekord.

Nach einer Radiomeldung aus Newyork legte der Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd auf seiner letzten Ausreise die Fahrt über den Nordatlantik in vier Tagen 15 Stunden 56 Minuten zurück und verbesserte somit seine bisherige kürzeste Reisedauer der reinen Ozeanfahrt um 47 Minuten. Die Durchschnittsschnelligkeit des Schiffes, das nun schon seit Jahren das „Blaue Band" behauptet, betrug 27,57 Seemeilen.

6 Tote und 40 Verletzte bei einem Eisenbahnunglück.

Rio de Janeiro, 21. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nähe der brasilianischen Stadt Pontaleza ereignete sich infolge Zugentgleisung ein schweres Eisenbahnunglück. Fünf Fahrgäste und ein Heizer wurden getötet und 40 Personen verletzt.

Großfeuer in einer englischen Klavierfabrik.

London, 21. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Ein Großfeuer vernichtete in der Nacht zum Mittwoch die englische Klavierfabrik Witton and Witton fast vollständig. Die vierstöckige Fabrik brannte innerhalb von zwei Stunden bis auf die Mauern nieder. Der angerichtete Sachschaden wird auf rund eine halbe Million Mark geschätzt.

Eine Grippe-Epidemie in Amerika.

Washington, 21. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Eine Grippe-Epidemie ist in den Vereinigten Staaten von Amerika ausgebrochen. Im Laufe der letzten Woche starben an Grippe in 89 Städten der Vereinigten Staaten 807 Personen. Die größte Zahl der Opfer wurde in den West- und Mittelstaaten notiert.

Plünderung von Läden in Berlin.

Berlin, 21. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) In Berlin kam es am Dienstag wiederum zu Plünderungen von Ladengeschäften. Vom Polizeipräsidenten sind zur Bekämpfung der täglichen Plünderungen nunmehr neue scharfe Maßnahmen getroffen worden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. Dezember 1932.

Krakau — 3,01, Zawichost + 0,83, Warschau + 0,77, Płock + 0,64, Thorn + 0,58, Fordon + 0,58, Culm + 0,50, Graudenz + 0,66, Kurzebrak + 0,90, Pieckel + —, Dirschau — 0,06, Einlage + 2,24, Schiewenhorst + 2,54

Zeit der Wende.

„Wir haben den Aufstieg des Reiches der Materie erlebt und erleben nun seinen Zusammenbruch; und unsere Sache ist es, den in der Wüste Wandernden ein Zeichen aufzurichten, das in seiner Einfachheit nicht nur den Geistigen unter ihnen verständlich ist, sondern auch den Armen im Geist. Das Kinozeitalter geht zu Ende, in dem die Leinewand ein Reich des Traumes vor den Augen der Enterbten aufbaute, und wer seinem Volk zu dienen gewillt ist, hat keine größere Aufgabe als die, ihm wahres Brot zu reichen“.

Nur ein Geschlecht, das die Ahnung des Ewigen verloren hat, konnte das Zeitliche auf solch einen Gipfel heben und den Lehrsatz aussprechen, daß nichts uns angehe, als was uns auf den Nägel brenne. Aber ich glaube, daß es nichts ist als der lächerliche Hochmut einer Generation, die noch immer nicht begriffen hat, daß die Gestalt des Erdgeistes nicht an den zweifelhaften Fortschritt der Zivilisation gebunden ist und daß keine Menschheit vielleicht ferner als die heutige von dem war, was Goethe „der Gottheit lebendiges Kleid“ genannt hat. —

Ernst Wiechert

der in diesem Jahr im Vordergrund des Interesses stehende ostpreußische Schriftsteller, der mit dem Raabe-Preis ausgezeichnet wurde.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Dezember.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin heiteres Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Vorsicht mit Weihnachtsbäumen!

Bei der Aufstellung von Weihnachtsbäumen wird größte Vorsicht empfohlen, da sonst sehr leicht Brände entstehen können. Für die Behandlung der Weihnachtsbäume sind folgende wichtige Richtlinien zu beachten:

1. Der Weihnachtsbaum soll einen schweren Fuß haben, damit ein Umfallen verhütet wird.
2. Man vermeide Unterlagen aus Teppichen, Tüchern und Papier.
3. Man stelle den Baum frei im Zimmer auf, von Gardinen und Türvorhängen so weit entfernt, daß Zugluft sie den Kerzen nicht zu nahe bringen kann.
4. Die Kerzen müssen haltbar befestigt sein.
5. Man vermeide möglichst jeden Papier- und Zelluloidschmuck. Auf keinen Fall darf solcher Schmuck in der Nähe einer Kerze oder gar darüber angebracht werden.
6. Auf die Verwendung der sogenannten Wunderkerzen, die durchaus nicht so ungefährlich sind, wie gesagt wird, verzichte man lieber ganz.
7. Die Kerzen des Baumes zünde man in der Reihenfolge von oben nach unten an, da man umgekehrt seine Kleider und sich selbst in Feuersgefahr bringt.
8. An einem trockenen und daher besonders feuergefährlichen Tannenbaum zünde man Kerzen nicht mehr an.

---

§ **Die Weihnachtsbescherung des Elisabeth-Vereins und des katholischen Frauenbundes** fand am Montag, dem 19. d. M., nachmittags 5 Uhr, im Zivilkasino statt. An drei Tafelreihen saßen die zu bescherenden 71 Frauen, Männer und Kinder, welche Anzahl noch durch 25 abwesende Kranke und verschämte Arme erhöht wird. Neben den Sitzenden lagen die Gaben, bestehend aus warmer Unterwäsche, Kleidern, Anzügen, Mänteln und Strümpfen, wozu noch Nahrungsmittel beigegeben wurden. Adventsstimmung herrschte durch die auf den Längsreihen leuchtenden Kerzen und die Adventsleuchter. Ein von Frau Lehrer Kurek eingeübter Kinderchor leitete durch den Gesang „Leis' rieselt der Schnee“ die Feier ein. Nach einzelnen Gedichten hielt Präbendar Kaluschke eine zu Herzen gehende Ansprache, worauf ein von zehn Mädchen aufgeführter Sprechchor ausdrucksvoll zu Gehör kam. Nach weiteren Adventsliedern and Gedichten kam St. Nikolaus in seiner Amtstracht mit seinem Anhang und einem Sack voller Andenken, die er an die Kinder verteilte. Nach Aushändigung der Weihnachtsgaben gingen die Bescherten dankerfüllten Herzens nach Hause.

§ **Sein 25jähriges Meisterjubiläum** feierte am vergangenen Sonntag Fleischermeister Karl Gäckel, Chausseestraße (Grundwaldzka) 62. Die alte Fleischerinnung war durch den Ehrenobermeister Carl Reeck vertreten, der im Namen der Innung eine Ansprache hielt, herzliche Glückwünsche übermittelte und ein Diplom dieser Innung überreichte. Auch im Namen der Handwerkskammer übergab Herr Reeck dem Jubilar ein Diplom. Der Wirtschaftsverband städtischer Berufe, Abteilung Handwerk, hatte eine Deputation entsandt, die gleichfalls die Glückwünsche überbrachte und ein Ehrendiplom aushändigte. Fleischermeister Gäckel dankte für die ihm erwiesenen Ehrungen.

§ **Zwei tödliche Unglücksfälle** ereigneten sich in den letzten Tagen in unserer Stadt. In beiden Fällen handelt es sich um kleine Kinder, die infolge Verbrühungen ums Leben kamen. Das dreizehn Monate alte Söhnchen der Eheleute Kuderski spielte in der Küche in der Nähe des Herdes, auf dem ein Topf mit kochendem Kaffee stand. Als die Mutter, die an dem Herde beschäftigt war, sich einen Augenblick umwandte, angelte der Kleine mit dem Feuerhaken nach dem Topf, wobei dieser umstürzte und der kochende Kaffee sich über das unglückliche Kind ergoß. Zwei Stunden später verschied das Kind infolge der erlittenen Verletzungen unter furchtbaren Schmerzen. — Der zweite Fall ereignete sich bei einer Familie Szewczyk. Das elf Monate alte Töchterchen der Eheleute lag in einem Korb, der in der Nähe eines kleinen eisernen Ofens stand. Zwischen den Korb und den Ofen hatte die Mutter des Kindes ein Tischchen gestellt. In einem unbewachten Augenblick kletterte das Kind aus dem Korb auf das Tischchen und fiel von dort auf den Ofen, dabei einen Topf mit kochendem Wasser umwerfend. Durch das kochende Wasser wurde das Kind so stark verbrüht, daß es gleichfalls nach kurzer Zeit verstarb. Der Schmerz der unglücklichen Eltern, die auf solche tragische Weise ihre Kinder verloren haben, ist groß.

§ **Ein unerhörter Schwindel** wurde auf dem Kornmarkt verübt. Dort hielt ein Bauer mit seinem Fuhrwerk, auf dem er sechs Zentner Gerste geladen hatte. Der Landwirt begab sich zu einem Getreide-Großhändler, um diesem die Gerste anzubieten. Auf dem Wagen hatte er seinen Sohn zurückgelassen. Nach einiger Zeit trat ein junger Mann, der den Vorgang beobachtet haben mußte, an den Knaben heran und erklärte, der Vater habe die Gerste verkauft und die Säcke müßten jetzt zu der Firma gebracht werden. Der Schwindler setzte sich neben den Jungen auf den Bock und fuhr mit dem Wagen vor die staatlichen Mühlen. Hier ließ er die Säcke entleeren, die er wieder auf den Wagen warf. Das Geld steckte sich der Schwindler ein und hieß den Jungen nun wieder nach dem Kornmarkt zurückfahren. Dort mußte der Vater mit Schrecken von dem Vorfall Kenntnis nehmen. Die Polizei ist bemüht, dem Schwindler auf die Spur zu kommen.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm eine 19jährige weibliche Person, Johannisstraße (Św. Jańska) 15 wohnhaft. Sie hatte, um ihrem Leben ein Ende zu machen, eine größere Dosis Veronal zu sich genommen. Nachbarn wurden auf die Lebensmüde aufmerksam und alarmierten die Rettungswache, die sie nach dem Städtischen Krankenhause schaffte. Nach Auspumpen des Magens, scheint alle Lebensgefahr behoben zu sein. Die Lebensmüde soll die Tat infolge Nervenzerrüttung begangen haben.

§ **Vom Auto überfahren** wurde der 55jährige Arbeiter der hiesigen Gasanstalt, Stanislaw Adamski, hier, Adlerstraße (Orla) 13 wohnhaft. Adamski war auf dem Bürgersteig in der Elisabethstraße (Śniadeckich) mit Erdarbeiten beschäftigt, als ein Auto so nahe an den Bürgersteig heranfuhr, daß die Kotflügel ihn erfaßten und auf das Straßenpflaster warfen. Dem Verunglückten wurden auf der rechten Seite einige Rippen gebrochen. Der Rettungswagen brachte A. nach dem Städtischen Krankenhause.

§ **Der heutige Wochenmarkt** wies sehr regen Betrieb auf. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,60 bis 1,70, für Eier 2—2,50, Weißkäse 0,25—0,30, Tilsiterkäse 1,70—1,90. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,15, Rosenkohl 0,25—0,30, Blumenkohl 0,30—0,50, Mohrrüben, Rote Rüben und Zwiebeln 0,10, Äpfel 0,30—0,60, Nüsse 1,50, Spinat 0,40. Der Geflügelmarkt lieferte Gänse zu 6—8,00 pro Stück, Enten 4—5,00, Puten 5—7,00, Tauben 0,60. Hasen brachten 5,00 das Stück. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,80—0,90, Schweinefleisch 0,70 bis 0,80, Rind- und Kalbfleisch 0,50—0,60, Hammelfleisch 0,50—0,60. Auf dem Fischmarkt brachten Karpfen 1—1,30, Hechte und Schleie 1—1,20, Plötze drei Pfund 1,00, Bressen 0,50—1,00, Barse 0,50—0,80, grüne Heringe 0,50—0,60.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Cäcilienverein. Heute (Donnerstag) abend Übungsstunde. Vollzähliges Erscheinen dringend geboten. (9999

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 20. Dezember. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde von der Kassenrevision Kenntnis genommen. Beschlossen wurde, dem Herrn Stanislaus Banaszak zwei Parzellen Land an dem Krankenhause für 50 Groschen pro Quadratmeter zu verkaufen. Die alten Wasseruhren sollen einer gründlichen Reparatur unterzogen werden. Weiter wurde hingewiesen bei den Ausgaben für Administrationszwecken möglichst sparsam umzugehen. Schließlich wurde beschlossen, gegen den früheren Rendanten Gołaszewski einen weiteren Prozeß anzustrengen. — In Sędowo erkrankten in der Familie Nowak der Vater, der Sohn und die Tochter an Unterleibstyphus; sie mußten in das Krankenhaus geschafft werden. Alle übrigen Mitglieder der dort wohnhaften Familie haben sich einer Schutzimpfung unterziehen müssen.

❑ **Crone** (Koronowo), 20. Dezember. Aufgeklärt wurde der Überfall auf Fräulein Kußmann. Man verhaftete zwei Männer, die in einem hiesigen Hotel eine größere Zeche gemacht hatten. Von dem geraubten Gelde hatten die Täter 300 Złoty bereits verjubelt, während 500 Złoty noch bei ihnen vorgefunden wurden.

❑ **Crone** (Koronowo), 20. Dezember. Der hiesige Frauenverein veranstaltete im Saale des Herrn Sonnenberg eine Weihnachtsfeier. Die Vorträge des Frauenchors und die Vorführung von zwei Lustspielen fanden großen Beifall, ebenso wie die anderen Darbietungen. Als der langersehnte Ruprecht erschien, ließ er keines der Kinder leer ausgehen.

ex **Exin** (Kcynia), 20. Dezember. Bei einer von Dr. Paszkiewicz hier veranstalteten Treibjagd wurden von 12 Schützen 36 Hasen erlegt. Herr Sołtyszyński-Czeszewo wurde Jagdkönig. — Der Frau Andrżejewska von hier wurden 390 Złoty von bereits ermittelten Dieben gestohlen. Die Frau hatte ihr schwer erspartes Geld in eine Blechbüchse gelegt und in einem Schrank aufbewahrt. Von dort aus stahlen es die Diebe. — Denselben Dieben wird zur Last gelegt, bei dem Kaufmann Kujawski eingedrungen zu sein und von dem Hausboden für ca. 200 Złoty Kolonialwaren gestohlen zu haben, die dem Pächter des K. gehörten und gepfändet waren. — Dem Mühlenbesitzer Potoniec von hier wurden aus der Mühle mehrere Zentner Roggen und Weizen gestohlen. Den Dieben ist man auf der Spur.

Gnesen (Gniezno), 20. Dezember. In der Nacht zum Dienstag drangen Einbrecher nach Zerschneiden einer Schaufensterscheibe in den Laden der Rauchwarenhandlung Gebr. Kledzick-Gnesen, Tremessenerstraße 74, ein und entwendeten hier Räucherwaren im Werte von ca. 150 Złoty. — In derselben Nacht verschafften sich Einbrecher Eingang in den Schweinestall des Besitzers Bechtloff-Szczytniki duch., entwendeten hier ein Schwein von ca. 3½ Zentnern und konnten mit ihrer Beute unerkannt entkommen. — Am Sonnabend fand auf der Gemarkung Segenshof (Rzegnowo) bei Gnesen eine Treibjagd statt, wobei von 19 Jägern 103 Hasen erlegt wurden. Jagdkönig wurde Besitzer Heinrich Lauff-Owieschön mit 19 Hasen. — Am letzten Sonntag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Verbandes der Deutschkatholiken (Borromäus-Verein) in den Räumen des evangelischen Gemeindehauses einen Weihnachtsabend, der sehr gut besucht war. Domherr Fuhrmann hielt als Ehrengast eine der Feier entsprechende Rede. Darauf wurden die Bedürftigen der Gemeinde reichlich beschenkt.

z **Inowrocław,** 20. Dezember. Der hiesige Jungmädchenverein veranstaltete am letzten Adventssonntage in der Turnhalle des Deutschen Privatgymnasiums hierselbst seine diesjährige Weihnachtsfeier. Die schöne Feier begann mit einem Posaunenvortrag, worauf eine Deklamation folgte. Das anschließende Zwiegespräch der Christblume mit dem Weihnachtsengel führte die so außerordentlich zahlreich Erschienenen so recht in die heutige Zeit der menschlichen Not. Auch das wirkungsvoll vorgeführte Krippenspiel sowie die „Vier Jahreszeiten“ fanden dankbaren Beifall. Zum Schluß fand eine Verlosung statt, wobei jeder Losinhaber auf seine Rechnung kam. Zwischen den Darbietungen wurden die alten schönen Weihnachtsweisen mit Posaunen- und Harmoniumbegleitung von den erschienenen Gästen gesungen. Nach der Feier wurde den acht evangelischen Soldaten, die im hiesigen Regiment dienen, der Weihnachtstisch gedeckt. — Als ein ungetreuer Beamter erwies sich der frühere hiesige Magistratsexekutor Władysław Jędrzejewski, dem die Anklage vorwirft, zum Schaden des Magistrats Inowrocław in verschiedenen Fällen eingezogene Steuerbeträge und Beiträge von Exekutionen unterschlagen zu haben. Das Gericht verurteilte J. zu 1 Jahr Gefängnis, wovon ihm die Hälfte durch Amnestie erlassen wird. — Seinen schweren Verletzungen erlegen ist am Sonntag im hiesigen Krankenhaus der 18jährige Konstantin Duwel aus Rejna, der durch Unvorsichtigkeit beim Ausprobieren eines Revolvers alten Kalibers einen Lungenschuß erhalten hatte. — Im Dorfe Marcinkowo hiesigen Kreises geriet der Landwirt Stanislaw Pasca beim Dreschen mit seiner Joppe in das Transmissionsrad, wobei er einige Male herumgeschleudert und auf die Erde aufgeschlagen wurde. Nur Dank der Geistesgegenwart der helfenden Arbeiter, die die Maschine sofort zum Stehen brachten, wurde er vom sicheren Tode errettet.

* **Lissa** (Leszno), 21. Dezember. Eine Sensation von besonderem Format riefen hier die Verhaftungen des Beamten der Magistratshauptkasse Richter, des Beamten der städtischen Kommunalsparkasse Bukśiński und des Rendanten der Magistratshauptkasse Chmara hervor.

es **Mrotschen** (Mrocza), 20. Dezember. Der heutige Weihnachtsjahrmarkt war vom schönsten Winterwetter begünstigt. Trotzdem war der Viehmarkt sehr schlecht beschickt. Cirka 60 Kühe waren aufgetrieben, der Preis schwankte von 80 bis 250 Złoty. Pferde waren fast gar nicht angeboten. Der Krammarkt dagegen war gut beschickt, besonders mit Spielsachen; hier wurden einige Umsätze erzielt.

* **Rawitsch,** 21. Dezember. Der „Kurjer Poznański“ läßt sich von hier melden: „Die Rawitscher Bürgerschaft ist lebhaft bewegt über die Verhaftung des Direktors der Rawitscher Krankenkasse Roszkiewicz. Die Verhaftung des Genannten erfolgte auf Veranlassung der Warschauer Behörden. Diese sollen angeblich auf die Spur einer großen Kokainaffäre gekommen sein, in die verschiedene Personen auch außerhalb des Kreises Rawitsch verwickelt sein sollen. Auf Veranlassung der Gerichtsbehörden wurde noch ein Arzt verhaftet. Die Gründe, die zur Verhaftung führten, werden geheim gehalten. In der gleichen Nummer des „Kurjer Pozn.“ wird eine Meldung der „Obrona Ludu“ zitiert, die unter der Überschrift: „Der Wolf im Schafstall“ berichtet, daß bereits seit längerer Zeit die polnischen Zollbehörden durch das Auftauchen gewaltiger Mengen Narkotikas, wie Kokain, Morphium u. a. beunruhigt worden sind. Trotz schärfster Absperrungen der Grenzen nach Deutschland und Danzig, sowie verschiedener bekannter Schmuggelstellen gelang es der Zollbehörde nicht, auf die Spur der Schmuggler zu kommen. Bis endlich in Lissa die geheimnisvolle Schmugglerbande aufgestöbert werden konnte. An der Spitze dieser Narkotika-Schmuggler soll ein hoher Beamter der Grenzwachen stehen.

ph **Schulitz** (Solec), 20. Dezember. Der heutige Wochenmarkt war nur mäßig besucht. Butter kostete 1,60—1,80, Eier 2,20, Weißkäse 0,25—0,30, Kartoffeln 2,40 bis 2,50. — Einen bedauerlichen Unfall erlitten am vergangenen Freitag die Fingerschen Eheleute aus Weichseltal (Przylubie). Auf ihrer Heimfahrt von Schulitz scheute das Pferd vor einem Auto, die Leine riß und der Wagen wurde gegen einen Baum geschleudert. Beide Insassen stürzten aus dem Wagen, wobei Herr Finger schwer verletzt wurde, während seine Frau glücklicherweise nur mit dem Schrecken davonkam. Der Wagen wurde schwer beschädigt, das Pferd konnte bei Weichselhof aufgefangen werden.

o. **Wongrowitz** (Wągrowiec), 20. Dezember. Am Montag fand hier eine Stadtverornetensitzung statt, in der das Statut der Vorschule des städtischen Mädchen-Gymnasiums zur Sprache kam. In der Diskussion wurde das Verhalten der Schulleitung gerügt, die in Fällen, da das Schulgeld nicht bezahlt ist, die Schülerinnen zum Unterricht nicht zulasse. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde beschlossen, das Budget der Stadt für das Jahr 1932/33 um 23 Prozent herabzusetzen. Es wurden insgesamt 14 312 Zl. von den Administrationskosten gestrichen. Die größten Kürzungen erfuhren die Ausgaben für das Personal, die Sozialabgaben und Bureaumaterial. Das Schulbudget wurde um 10 056 Złoty gekürzt, das Budget des Elektrizitätswerkes um 2044 Złoty und das des Schlachthauses um 1321 Złoty. Zuletzt kam die Kommunalabgabe zur staatlichen Einkommensteuer, die bekanntlich 4 Prozent beträgt, zur Erörterung. Es wurde vorgeschlagen, diese wie folgt festzusetzen: Bei einem Einkommen bis 24 000 Złoty für die Stadt 2 Prozent zu nehmen, bei einem Einkommen von 24 000 bis 28 000 Złoty 4,5 Prozent, und über 28 000 Złoty 5 Prozent.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. ~~298~~ 293

Statt Karten.

Als Vermählte grüßen:

Eduard Heinz
und Frau Louise geb. Töpker

Bad Salzuflen, den 20. Dezember 1932.

FRISUR und PARFUM
die von **P. Kroenke** stammen,
werden bestimmt in der Gesellschaft
Beifall finden. 9860
Merken Sie Dworcowa 3

Klavierreparaturen (auch schwer ramponierte) Pfitzenreuter, Pomorska 27



Statt besonderer Anzeige.

Still und in Frieden ging heute nach jahrelangem, nur in der Kraft des Herrn getragenem Leiden heim mein so lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel, der

Pfarrer i. R.

Reinhard Winkler

im 76. Lebensjahre.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt! Hiob 19, 25.

In tiefer Trauer
Hedwig Winkler geb. **Hannemann**
Hedwig-Johanna Winkler.

Bydgoszcz, Kanałowa 2, den 20. Dezember 1932.

Beerdigung am 24. Dezember, vormittags 11 Uhr, auf dem alten evangelischen Friedhof, Wilhelmstraße.

Wir bitten herzlich, von Beileidsbesuchen abzusehen. 4622

Am 19. d. Mts. entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau
Julie Zimmermann
geb. **Glanz**
im 84. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Emil Zimmermann.

Bydgoszcz, den 20. Dezember 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt. 4626

Für die liebevolle Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgehen unseres teuren Entschlafenen und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Böckler** am Sarge und Grabe, sowie dem Kirchen- und Posaunenchor in Obergruppe sagen

herzlichen Dank

Wanda Krüger
und Kinder.

Swięte, den 21. Dezember 1932.

Lampenschirme

aus transparentem Pergamentpapier in allen Größen lieferbar

A. DITTMANN T. z o. p.
Telefon 61 - **Bydgoszcz**, Marsz. Focha 6

Die besten **Obstweine**
erhalten Sie in der 4622
Weinkelterei **Wilh. Weiß**, Wollmarkt 11.
Zum **Fest** ermäßigte Preise. — Telefon 1523.



in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
B. Grawunder,
Dworcowa 57 (fr. 20) 9903
Gegr. 1900 — Tel. 1698

Gänzlicher Schuhwaren-Ausverkauf!!
wegen Aufgabe des Geschäfts. 9832
Plac Piastowski 15.

Lohnschnitt
führt aus
Sägewerk Meyer 459
Fordońska Nr. 48
Schalbretter und Kantholz
daselbst billigst.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 4569
Danek, Dworcowa 66.

Erteile **Musik- u. Stenograph.-Unterricht.** Off. u. K. 4505 a. d. Gschst. d. Z.

Wer ert. i. d. Abendst. **Einzel-Unterricht im Harmoniumspiel?** Off. m. Preis u. L. 4603 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Violin-Unterricht
zu mäßigen Preisen erteilt schnell. Auskunft **Kopernika 4. W. 6.**

---

6 Photopaßbilder 1,50
promt u. fein b. „**Wiol**", Photokunstanstalt **Marsz. Focha 16.** 4600

Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe
empfiehlt
zu billigsten Preisen
„Dekora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 9297
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Moderne 9467
Möbelstoffe
Möbelleder
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Fleischerklötze,
rund u. eckig, stets auf Lager **Zbożowy Rynek 11**
4610

Schlittschuhe
vernickelt billigst
Tarczyński, 4462
Łokietka 4, Bydgoszcz

Nur gut zugepaßte
Korsette, Gesundheitsgürtel, Geradehalter für **Kinder** empfiehlt
Anna Bittdorf,
Pomorska 22. 4589

Offene Stellen

Zum 15. Januar 1933 auf Rittergut von 1200 Morgen
Landw.-Beamter
gef., evgl., poln. Staatsangeh., unverh., mit mind. 8jähr. Prax. und lückenlosen Zeugnissen., der unt. meiner Leitg. auch selbständ. dispon. kann. Off. m. Zeugnisabschr. u. selbstgeschrieb. Lebensl. unt. **H. 9913** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ab 1. Januar 1933
Eleve
ges. ohne gegens. Verg.
Mat. Lipinki,
p. Koronowo.

Vertreter

von groß. Versicherungsgesellschaft, die bestens eingeführt ist, gesucht. Einarbeitung und weitgehende Unterstützung werden gewährt. Ausführliche Angebote mit Angabe von Referenzen unter **O. 9941** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gebildeter Herr

mit großem Verständnis für landwirtsch. Fragen wird von **Interessenvertretung gesucht.** Polnische Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Zeugnis-Abschriften, Referenzen erbeten unter **C. 9996** an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Akkord-Ziegelmeister
zur Herstellung von ca. 4—5 Millionen Ziegelsteinen u. Drainröhren, per 1. März 1933,
unverheirateter
Gärtner
zu sofortig. Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richt. u. **R. 9808** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evangelischer
Müllergeselle
der deutsch. und poln. Spr. mächt., zuverl. und gut bewand. im Fach. mit Sauggas vertraut, v. 1. 1. 33 gesucht. Reservist. bevorzugt. Selbstgeschrieb. Bewerbung. m. ausführl. Lebenslf. unter **R. 9939** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiges, evangelisch.
Mädchen f. alles
das gut koch., waschen, plätt. und auch etwas nähen kann, für kleinen besseren Haushalt in Bromberg zum 15. 1. 33 gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **B. 9942** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für Villenhsh. 2 Pers.)
Alleinmädchen
m. gt. Kochkenntn. u. nur gt. Zeugn. z. 1. 1. 33 ges. Persönl. Vorstellg. erw. **Fr. Dudan, Grudziądz,** Forteczna 26. 9984

Stellengesuche

Ein gebildeter, evgl.
Landwirtsohn mit Vorkenntniss. **sucht** v. 1. 1. 33 od. später **Stellung** als
Eleve. Bin 22 J. alt, militärfrei. beid. Landesspr. mächt. **Aug. Naß, Radzyn wybd.,** pow. Grudziądz. 9982

Buchhalter
27 J. alt, bilanzsicher, absolut selbständ. u. gewissenhaft gewandter Korrespondent. Deutsch, Polnisch, auch i. Werbewesen bewandert, **sucht geeign. Wirkungskreis.** Angeb. erb. unt **L. 9776** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Als Weihnachtswunsch
sucht junger Mann in kritischer Lage
Stellung gleich welcher Art.
Beherrscht die deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift. Angeb. unter **L. 9924** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche vom 1. 4. 33 Stell.
als Stellmacher
a. ein. Gute. Bin vertr. m. all. Arbeit., evangel und verheir. Gefl. Zuschriften unter **Z. 9989** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Oberschweizer
in mittl. Jahren mit 4 erwachs. Kind., erste Kräfte, u. guten Zeugnissen, **sucht** v. 1. 4. 33 Stellung b. evgl. Herrn. Gegend gleichgültig. — Gefl. Offerten erbet. an **Szukalski, Chełmża,** Poste restante. 9975

Schweizer
mit gut. Zeugniss., evgl., **sucht** per sof. od. später **Stellg.** Off. unt. **B. 9991** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Landwirtssohn, 17 J. alt, mit besserer Schulbildg., sucht, gest. auf gute Zeugnisse
Stellung als Bäcker-Lehrling.
K. Thrams, Osiek Wielki, p. Chrośna, pow. Bydg.
4602

Fräulein
26 Jahre alt, evangel., aus gutem Hause **sucht**
Stelle als Haustochter oder Gesellschafterin
mit Familienanschluß. Zuschriften erbeten an:
Herta Schoppa,
Bielsko, Strzelnicza 2.

Jg. Mädch. sucht Stell. bei älterer Dame oder zu Kindern. Offerten unter **N. 4617** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Elternloses, ehrliches fleißiges **Mädchen** 20 J. alt, **sucht Stellung.**
Bartz, Peperzyn,
9927 Post Więcbork.

Sofort oder später sucht fleißige, alleinstehende Witwe **Wirtschaftsstelle** ohne Gehalt bei älterem Witwer, a. zur Krankenpflege. Gefl. Zuschriften unt. **T. 9973** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung., ev. Mädchen
sucht v. 1. 1. od. 15. 1. 33 Stellung als **2. Stuben- oder Küchenmädchen.** Ist schon in Stellung gewesen. Gefl. Offert. unt. **B. 9976** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Landgrundstück
120 Mg. kleefäh. Boden einschl. 12 Mg. pa. Torfwies. priv., schuldenfr., Wohnh. mass., 5 Zimm., 2 Stall., mass., 4 Pferde, 13 St. Vieh, 18 Schweine, tot. kompl., Preis 40000, Anz. 25—30000, Bahnst. a. Orte, 12 km zur Stadt. Persönl. erschein. Käuf. kommen in Frage. 9988
Zaremba, Tuchola,
Schwetzerstr. 33.

Halbe Geige
zu verkaufen **Wilczak,** Chopickiego 5, ptr. l. 4606

Konzertgitarre
und **Mandoline,** wie neu, billig zu verkauf.
Zduny 5, Wg. 6. 4625

---

1 **Nußbaum-Bettstell** m. Matratze, 1 **Kleiderschrank, 1 Chaiselongue, 1 Ausziehtisch, 1 Nachttisch** sehr bill. z. verkauf. **Batorego 4,** Laden 4592

Sehr gut erhaltenen
Herrenpelz
für größere Figur verkauft preiswert 9972
Frau Gutsbesitzer
Krüger, Szubin.

Hübscher Puppenkinderwagen
zu kaufen gesucht 9980
Telephon 1992.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
verkaufe
sämtliche Räucherwaren
zu herabgesetzt. Preisen
Ed. Reeck
ulica Śniadeckich 33
Tel. 1534. 9997

Garantiert reinen 9852
Blüten-Schleuder-Honig
eig. Ernte hat abzug. v. Pfd. 1,80 Zł. franko, bei größ. Quantum billig.
Zuehlsdorff, Parlinice,
poczta Dąbrowa, pow. Mogilno.

Reico-Europa-Empfänger
für 200 V. Wechselstrom, **Detewe,** 3 Röhrenempfänger, 2 **Akkumulatoren-Anodenbatterien,** je 60 V. **verschied. Lautsprecher** billig zu haben. **Bydgoszcz,** Dworcowa 45, m. 8. 4627

Schamottesteine
in den verschiedensten Formen
Schamottemehl
Portland-Zement
Isoliermittel
Heraklith 9993
u. alle anderen Materialien in jeder Menge sof. ab Lager lieferbar
Gebr. Schlieper,
Gdańska 140
Tel. 306 Tel. 361.

Espen
Langholz u. Rollen
kauft 9915
Kusche, Rumja,
pow. Morski.

GREY
liefert für die Festtage
Honigkuchen, Marzipan, Stollen
Baumkuchen, Torten, Napfkuchen
9992 **in traditioneller Qualität**
Bestellungen Telefon 2212

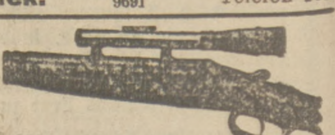
Kirchenformulare

Verzeichnis auf Wunsch 9169

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz
Tel. 61 — Marsz. Focha 6

Die größte Weihnachtsfreude
ist ein
guter Radioapparat
von der Firma
TELERADJO
Bydgoszcz, ul. Pomorska 1
Telefon 738 9911 Telefon 738

Ski
mit Bindungen
für Kinder 25 zł, für Erwachsene 33 bis 45 zł
Neumann & Knitter
Stary Rynek. 9691 Telefon 141.



Zu ermäßigten Preisen empfiehlt
Czapczyk, **Grudziądz** 9994
Sienkiewicza 7, Tel. 315
Waffen u. Munition
Gebrauchte Waffen werden gekauft od. bei Neuanschaffungen in Zahlung genommen
Reparaturen aller Art **fachmännisch und schnell** bei billigster Preisberechnung
Tier-Ausstopferei! Schießstand!

Vorgerückten Alters wegen von sofort mein gutgehendes **verkaufe oder verpachte Kolonialwar.-, Eisen- u. Restaurationsgeschäft** m. groß. Unterfahrt u. Speich. in lebhafter **Kreisstadt Ostpreußens.** Zur Uebernahme sind ca. 10—15000 Mark erforderl. Angeb. an **Ernst Neske, Heiligenbeil, Ostpr.**

Rohhäute — Felle
Marder, Iltis, Fuchs, Otter,
:: **Hasen, Kanin, Roßhaare** ::
kauft
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 1.
Telefon 1558 u. 1441. 8751

Pachtungen

Beabsichtige mein 9936
Restaurant
in bester Geschäftslage, mit großer Auffahrt usw. sowie genügenden Räumlichkeiten, auch für **Café geeignet,** ab 1. 1. 33 zu verpachten.
Richard Hoffmann
Tel. 29. **Jabłonowo Pom.** Tel. 29.

Wohnungen

Eine 7-Zimmer-Wohnung
evtl. 5 auch 8 u. 9 ist in m. Geschäftsh. m. Zentralh. (Hauptgeschäftsstr.) zu verm. Aerzte u. Rechtsanwälte bevorzugt. 9861
Louis Teuffel, Schneidemühl.

Jung. Ehepaar sucht v. sofort eine **2-Zimmerwohnung** nebst Zubeh. Angebote unt. **O. 4619** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Kl., gemütl. Zimm. mit elektr. Licht an berufstätig. Fräul. od. Herrn zu vermieten 5579
Gdańska 89. Wohn. 4.

Möbl. Zimm. an bess. Herrn zu vermiet. 4427
Müller, Gdańska 13.

Geldmarkt

Auf größeres Grundstück umgehend
10 - 15.000 zł
z. Ablösung ein. Hypoth. auf läng. Zeit **zu leihen gesucht.** Sicherung vorhand., Feuerversicherg. 150000 zł. Gefl. Zuschr. u. **F. G. 1933** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 9931

Suche 6000 zł
auf Landgrdstck. zwecks Kindergeldablösung. — Pünktl. Zinszahlung. Off. u. O. 1047 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 9963

3000 Zł. als Hypoth. auf städtisches **Grundstück** per 1. Jan. 1933 gesucht. Gefl. Off. unter **J. 4587** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Ausländerinnen
reiche u. viele vermögd. deutsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskunft überzeugt Herrn, auch ohne Vermögen. Vorschläge sofort, auch an Damen. Ausk. kostenlos **Stabrey,** Postamt 113, **Berlin.** 9174

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, d. 22. Dez.,
abends 8 Uhr
zum ersten Male
Böser Buben Besserung
oder **Max u. Moritz** und der gute Nikolas
Weihnachtsmärchen in 5 Bildern von **Benno v. Francken,** Musik von **Walther Angermeyer.**
Eintrittskarten wie üblich.

Den Abonnenten bleiben ihre Plätze bis einschließlich Mittwoch reserviert.

Sonntag, 25. Dezember
(1. Weihnachtsfeiertag)
nachm. 4 Uhr
Max und Moritz u. der gute Nikolas.

Montag, 26. Dezember
(2. Weihnachtsfeiertag)
nachm. 4 Uhr
Max und Moritz.

Abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Zum ersten Male:
„Liselott"
Singspiel in 6 Bildern von Richard Keßler, Musik von Eduard Künneke.
Eintrittskarten für die Feiertage nur am Tage der Aufführung von 11—1 und eine Stunde vor Beginn der Aufführung a. d. Theaterkasse.
9951 **Die Leitung.**

Kino Kristal
Beginn 7. u. 9.

Heute Mittwoch, Premiere! Der große Kriminalisten-Film d. Ufa, frei nach dem Drehbuch von Max Alsberg u. Ernst Hesse. Erich Pommer, Produktion. Regie: Robert Sidmak.

Voruntersuchung

In den Hauptrollen:
Annabella
Jean Périer
Gaston Morot.

Ein Menschenschicksal, welches nur in voller Wahrheit vorgeführt wird, von ungeheurer Wucht und Inhalt. Ein Film den Jeder sehen muß.

Beiprogramm: Neueste hochinteressanteste Wochenschau.
Dt. Beschreibg. gratis.

Pommerellen.

21. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Deutsche Bühne Graudenz.

Humsti-Bumsti (Goldelse und der gute Fridolin) — ein lustiges Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in sechs Bildern von Tilla Bunzl und Erhard Siedel — Musik von Theo Mackeben — so stand und steht es auf dem Programm der diesjährigen Weihnachtsvorstellung der Deutschen Bühne-Graudenz.

Wer ist Humsti-Bumsti? Das ist der böse Zauberer, der, um seine Bosheiten an den Menschen besser ausüben zu können, sich als Minister in König Fridolins Dienste begeben hat, nachdem er vorher das gutgeartete Rumpelstilzchen und die alte Hexe durch Zauber unter seine Botmäßigkeit gebracht hat. Nun plant er etwas Schreckliches. Er will nicht nur seinen Herrn, den König, mit seinem ganzen Hause, sondern auch die Familie des verarmten und ins Elend geratenen Müllers durch seine Zauberkünste verderben, und wir sehen in den sechs Bildern, wie er seinen Plan auszuführen trachtet.

Mit ausgesuchtester Verstellungskunst und Tücke sucht er seinem Ziele näher zu kommen, und wie das Böse so oft im Leben durch äußeren Glanz und Schimmer in den Herzen der Menschen Raum zu gewinnen sucht, so versteht auch Humsti-Bumsti seine Opfer zu betören durch das, was dem Menschen als das Begehrenswerteste erscheint — Reichtum und eitle Ehre. Er läßt die Müllerstochter Else aus Flachs Goldfäden spinnen, wobei Rumpelstilzchen als geheimer Bote helfen muß. Sie wird die Gemahlin des Prinzen. König Fridolin übergibt die Herrschaft seinem Sohne und nach Jahr und Tag scheint das Glück des jungen Königspaares und seiner Umgebung vollkommen, denn in der Wiege schlummert das neugeborene Pinzeßlein. Doch einen Stachel hat dies Glück, und die schöne junge Königin wird seines nicht froh. Hat sie doch Rumpelstilzchen für seine Hilfe beim Goldspinnen ihr Prinzeßlein versprechen müssen, und um die Weihnachtszeit stellt sich der kleine Wicht pünktlich ein, um seinen Lohn entgegenzunehmen. Jedoch Muttergram und -Herzeleid rütteln die guten Geister des zur Bosheit Verzauberten wach, und er wird seinem Gebieter zum Fallstrick. Dazu gesellt sich noch die Gutmütigkeit Fridolins, wie auch die Lauterkeit und der nach Heldentaten dürstende Mut des Müllerssohnes Peter, der hinter die Schliche und Ränke des Ministers gekommen ist. In Peter erwächst dem Zauberer der mächtige Gegner, der durch mutvolles Betreten des Zauberwaldes in den Besitz des verzauberten Schwertes gelangt und nun nicht allein die Macht besitzt, von Rumpelstilzchen den Bann zu lösen, sondern auch Humsti-Bumsti zu vernichten und alles in Wohlgefallen aufzulösen. So siegt wie in jedem Märchen auch hier das Edle und Gute über das Böse, das Licht der Wahrheit über die Finsternis der Lüge.

Aber der eigentliche Wert dieses wahrhaft lustigen Märchens liegt in der Gestaltung der Charaktere und in der Darstellung der Handlung. Nichts ist überflüssig, nichts vernachlässigt. Die wunderbare Mischung von Ernst und Heiterkeit, einer herzerfrischenden Komik mit den tragischen Momenten einzelner Situationen, dazu die dem Ganzen so schön angepaßte Musik und die reizenden Kinder- und Puppentänze gestalten dies Märchenspiel zu dem besten seiner Art. In der alten Mühle, der Kornkammer, dem Königsschloß und im Zauberwalde finden wir das echte Märchenland mit all dem gruseligen geheimnisvollen Spuk, der die Einbildungskraft der Kindesseele so unwiderstehlich anzieht und belebt.

Doch nun zur Aufführung selbst. Ist schon der äußere Schmuck der Bühne für die einzelnen Bilder ein Kunstwerk, so gestaltete sich auch das Spiel in künstlerischer Darbietung von hohem Wert. Die Rolle des trottelhaften gutmütigen Fridolin ist für Big Walter wie geschaffen, und der geborene Komiker war da in seinem ureigensten Element. Ebenbürtig stand ihm Scheierke als Müller Michel zur Seite mit seiner Meisterschaft im Beherrschen der Situation. Inge Melzer machte als Prinz eine anmutige liebenswürdige Figur, während Margarete Ebel nicht nur einen bildhübschen Peter darstellte, sondern durch ihr feines Einfühlen in die Rolle des Müllerssohnes und zukünftigen Ritters und Helden die Sympathien auf ihrer Seite hatte. Sie ist gewiß eine glänzende Errungenschaft für die Deutsche Bühne und verspricht viel für die Zukunft. Dorothea Dieball war als Else reizend und spielte mit der ihr eigenen Sicherheit sowohl die Müllerstochter als auch die Königin und Mutter des Prinzeßchens mit Hingebung. Humsti-Bumsti hatte in Erich Schneider den rechten Mann gefunden, der in seinem gewandten Auftreten die Verstellungskünste des Zauberers trefflich zur Geltung brachte. Auch der Nachtwächter — Arthur Holz, der Finanzrat — Waldi Rosen, der Mohr — Horst Rathke, und Helene Lamschick als Rumpelstilzchen — sie alle schlossen sich mit viel Lebendigkeit und Natürlichkeit in ihren Rollen ebenbürtig der Reihe der Hauptdarsteller an. Den Gipfel der Darstellungskunst aber zeigte Grete Meißner als Köchin. Ihre komische Alte war besonders ergötzlich und rief wahre Lachsalven im Zauschauerraum hervor, während sie als Hexe das Abstoßende und Widerliche dieser Rolle virtuos zu verkörpern verstand. Selbst die jugendlichen Mitwirkenden: Jutta Polakowski — Mehlsack, Helmut Hoch — Mäuserich, Göbbels und Kunisch als Küchenjungen, Lothar Schneider und Else Wollert als Pagen, Otto Knura und Eduard Brück als Soldaten, taten ihr Bestes und trugen nicht wenig zum Gelingen des Ganzen bei. Dazu die kleinen Mädchen, die die Tänze bestritten — es war reizend, wie sie ihr Ballett tanzten und am Schluß des Stückes, Spielzeug darstellend, ihren Schlußreigen entzückend zur Durchführung brachten. Fräulein Ilse Freise gebührt uneingeschränkte Anerkennung für die nette Einstudierung der Tänze. Mit besonderer Anerkennung muß noch die äußerst geschmackvolle Kostümierung nach den sinnreichen Entwürfen von Fräulein Christel Ullmann hervorgehoben werden.

Fügen wir noch das klangreine, dem Zweck entsprechende Spiel der unter der feinsinnigen Leitung des Herrn Haß stehenden Musikkapelle hinzu, so erhalten wir das vollständige Bild einer in jeder Beziehung wohlgelungenen Weihnachts-Vorstellung, bei der auch der strahlende Tannenbaum nicht fehlte. Die Gäste, groß und klein, gingen entzückt vom Märchenzauber heim.

Gm. *

Zu der entsetzlichen Bluttat am Bahnhof,

der das Leben des 20jährigen Schülers Malewicz zum Opfer fiel, ist noch zu berichten: Der Täter Stawicki ist Arbeiter und hat seine Wohnung hierselbst, Pohlmannstraße (Mickiewicz) 26. Nach der von ihm verübten Mordtat versuchte er zu entfliehen, wurde jedoch bald ergriffen. Dasselbe Schicksal teilte sein Bruder und ein gewisser Franciszek Klanowski, die sich in der Gesellschaft des Messerhelden befanden und ebenfalls an der Belästigung des Malewicz sowie an der sich infolge der Ablehnung ihres Begehrens entstandenen heftigen Auseinandersetzung und Schlägerei mit dem tragischen Ausgange teilgenommen haben. *

× **Personalnachrichten von der katholischen Geistlichkeit.** Der Geistliche Gdaniec, der erste Vikar bei der St. Nikolai-Parochie, verläßt demnächst unsere Stadt und übernimmt den Posten des Administrators in Biskupice,

Kreis Culm. Vikar Gdaniec steht bekanntlich auch als Präses an der Spitze des hiesigen Deutsch-katholischen Gesellenvereins, in dem er sich verdienter Wertschätzung erfreut. An die Stelle des Scheidenden tritt Vikar Papenfuß, der zugleich die Seelsorge im Waisenhaus übernimmt. *

× **Freie Alkoholverkaufsstellen.** Der Urząd Skarbowy Akcyz i Monopolów in Graudenz bringt zur Kenntnis, daß im Landkreise Graudenz in folgenden Orten Verkaufsstellen für geistige Getränke zu vergeben sind: Kl. Tarpen (M. Tarpno), Nogat, Nitzwalde (Nicwałd), Richnowo (Rychnowo), Gr. Leistenau (Lisnowo) und Kl. Schönbrück (Szembruczek) — alle mit Ausschank —, sowie in der Stadt Graudenz fünf Stellen (ohne Ausschank). Außerdem sind in den Kreisen Strasburg, Soldau und Löbau 24 solche Stellen mit bzw. ohne Ausschank frei. Bei der Übertragung dieser Konzessionen haben Kriegsinvaliden sowie Witwen und Waisen von solchen unbedingt den Vorzug. *

× **Erhebliches Mißgeschick** hatte Dienstag früh gegen 9 Uhr der Culmer Autobus, der den Verkehr zwischen Culm und Graudenz besorgt. An der Ecke Culmerstraße (Chełmińska)—Brombergerstraße (Bydgoska) in Graudenz brach dem Autobus die hintere Achse, und zwar gerade, als er sich auf dem Schienengleise der Straßenbahn befand. Dadurch lösten sich die Hinterräder des Kraftwagens, und er blieb auf der Stelle liegen. Den Passagieren war nichts geschehen. Die Forträumungs- und sonstigen notwendig gewordenen Reparaturarbeiten nahmen etwa drei Stunden in Anspruch; während dieser Zeit mußte der Straßenbahnverkehr durch Umsteigen aufrechterhalten werden. *

× **Unverbesserlich.** In einer hiesigen in der Unterthornerstraße befindlichen kleinen Druckerei erschien kürzlich ein gutgekleideter und sicher auftretender junger Mann. Er bestellte die Anfertigung einiger Stempel mit den Aufschriften: „Komornik sądowy", „Sąd Grodzki w Toruniu" und „Starosta Grodzki w Torunu". Der Besteller gab als Namen „Werner" an. Natürlich erregte das Begehren des Unbekannten Verdacht, und so benachrichtigte man. den Besteller mit angeblichen Verhandlungen hinhaltend, telephonisch die Kriminalpolizei. Es erschienen auch unverzüglich zwei Beamte, die den sonderbaren Auftraggeber festnahmen. Ermittelt wurde dann, daß es sich in dem Arretierten um den 20jährigen Muzolf handelt, der s. Zt. mit seinem Kumpan Nitka wegen Fälschung von Einlagegebühren der Postsparkasse zu Gefängnis verurteilt worden ist. Kürzlich konnte Muzolf dank der Amnestie das Gefängnis verlassen. *

Thorn (Toruń).

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine Zunahme um drei Zentimeter und betrug Dienstag früh bei Thorn 0,60 Meter über Normal. — Das Eistreiben hält unverändert an. **

v **Postverkehr im November.** Im Monat November wurden beim Thorner Hauptpostamt aufgegeben: 825 000 gewöhnliche Briefsendungen, 18 300 Einschreibebriefe, 271 Wertbriefe, 3720 gewöhnliche Pakete, 218 Wertpakete, 436 Postaufträge, 1180 Nachnahmesendungen, 8100 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 688 000 Złoty, 3119 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 303 000 Złoty, 253 900 Zeitungen, 2115 Telegramme. Im gleichen Zeitraum gingen in Thorn ein: 474 000 gewöhnliche Briefsendungen, 25 900 eingeschriebene Sendungen, 663 Wertbriefe, 5080 gewöhnliche Pakete, 690 Wertpakete, 364 Post-

Thorn.

Am 18. Dezember nahm Gott der Herr unsern lieben, allverehrten

Kirchenältesten

Herrn Hermann Wichert

im 77. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

Seit 1901 hat er als Mitglied des Gemeinde-Kirchenrats und seit 1919 als Patronatsältester das Wohl und Wehe unserer Kirchengemeinde auf fürsorgendem und betendem Herzen getragen. Dafür gehört ihm neben aller öffentlich bekundeten Anerkennung, die er bei Lebzeiten erfahren, unser Dank weit über Tod und Grab hinaus.

Für die trauernde Kirchengemeinde Gurske

Der Gemeinde-Kirchenrat

Herrmann, Pfarrer. 9979

Graudenz.

aufträge, 5990 Nachnahmepakete, 9230 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 531 000 Złoty, 59 900 Zeitungen, 2166 Telegramme. Die Zahl der geführten Ortstelephongespräche beträgt 306 000, die der Ferngespräche 27 350, darunter 13 120 von Thorn und 14 230 nach Thorn. **

* **Weihnachtsfeier.** Der Unterstützungsverein „Humanitas“ veranstaltete Sonntag abend im Saale des „Deutschen Heims“, der von den Mitgliedern, Freunden und Gönnern sowie den zu Bescherenden dicht gefüllt war, eine Weihnachtsfeier. Nach einem Prolog, einer Ansprache des Pfarrers Steffani und dem Gesang einiger Weihnachtslieder ging ein kleines Theaterstück, „In der Strandhütte“, über die Bretter. Dann erfolgte die Bescherung, durch die diesmal 30 Arme ohne Unterschied der Konfession erfreut wurden. Die zur Verteilung gelangenden Weihnachtspäckchen enthielten Lebensmittel im Werte bis zu 12 Złoty. Einige Tage vorher waren die Armen bereits mit je einem Zentner Kohlen und Kartoffeln sowie einem Liter Petroleum bedacht worden. Die Feier verlief in schönster, freudiger Stimmung und brachte in der heutigen materiellen Zeit den Beweis, daß es immer noch Menschen gibt, denen Teilen und Geben selbst Freude bereitet. **

v **Unfall bei der Arbeit.** Dienstag früh zog sich der auf dem hiesigen Hauptbahnhof beschäftigte Heizer Jan Kowalski während der Reinigung einer Lokomotive so starke Hand- und Fußverbrühungen zu, daß er von dem alarmierten Unfallwagen nach dem Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte. **

╪ **Der Dienstag-Wochenmarkt** war als vorletzter vor dem Weihnachtsfest sehr stark beschickt und gut besucht. Man notierte folgende Preise: Eier 2,00—2,50, Butter 1,50—1,90, Pflaumenkreude 0,70—0,80, Honig 1,50, Tauben 0,50—0,80, Hühner 1,50—3,50, Enten 2,00—4,00, Puten 4,00—6,00, Gänse 4,00—7,00, Hasen 4,00—5,00, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl pro Kopf 0,05—0,30, Grünkohl pro Pfund 0,15, Rosenkohl 0,35—0,50, Blumenkohl pro Kopf 0,05—1,50, Mohrrüben pro Kilogramm 0,15, rote Rüben desgl., Wruken und Kürbis 0,10, Kohlrabi pro Mandel 0,60—0,80, Pastinak 0,20, Schwarzwurzel 0,80, Rapunzeln desgl., Spinat 0,30—0,40, Tomaten 0,60, Zwiebeln 0,10—0,15, Salat pro Kopf 0,05—0,15, Suppengemüse pro Bund 0,10—0,15, Kartoffeln pro Zentner 2,50—3,50, Äpfel 0,10—0,70, Birnen 0,80—1,00, Weintrauben 1,50, Walnüsse 1,40—2,00, Apfelsinen pro Stück 0,50—0,80, Zitronen pro Stück 0,10—0,20. Die Gärtner hatten sehr viel blühende Blumen, besonders Alpenveilchen und Chrysanthemen vorrätig. Ferner gab es Tannengrün, Weidenkätzchen und billige Weihnachtsbäume. **

* **Ordnungsstrafe erforderlich.** In der früheren Werderstraße (ul. Leona Szumana) wurde ein Teil der Hofmauer des städtischen St. Katharinen-Hospitals niedergerissen, da die Mauer stark überhing. Zum Wiederaufbau war es, um das Fundament setzen zu können, erforderlich, das hier nur aus Kopfsteinen bestehende Pflaster aufzureißen. Die neue Mauer steht seit einigen Wochen fix und fertig, bis auf den Abputz, der in der jetzigen Jahreszeit nicht gemacht werden kann. Seit ebenso vielen Wochen liegen aber noch die Kopfsteine des Bürgersteiges auf einem großen Haufen zusammen, denn man hat es nicht für nötig befunden, den Bürgersteig wieder ordnungsmäßig zu pflastern. Der Steinhaufen, der den ganzen Bürgersteig versperrt, wird auch nachts nicht — wie es polizeilich vorgeschrieben ist — beleuchtet, im Gegenteil, die Straßenlaterne, die einige Meter von ihm entfernt steht, wird sogar um 11 Uhr nachts gelöscht. Bisher hat sich weder die Bauwache (Straż Budowlana) noch die Aufsichtspolizei um diesen Übelstand bekümmert. Die Straße wird, da sie unmittelbar zum Militärlazarett führt, stark begangen und es ist an der Zeit, sie nun endlich in ordnungsmäßigen Zustand zu setzen. **

v **Verschwunden.** Der ulica Kanałowa 40 wohnhafte Jan Falkowski, der sich am 26. September d. J. zwecks Arbeitssuche auf die Wanderschaft begab, ist bis heute weder zurückgekehrt, noch hat er während dieser Zeit seiner Frau Nachricht zukommen lassen. — Gleichfalls nicht zurückgekehrt ist der 77jährige Jan Grabowski, wohnhaft ulica Bielańska 54, der sich am 18. d. M. aus seiner Wohnung entfernte. Die Vermißten werden von der Polizei gesucht. **

‡ **Dem Polizeibericht zufolge** wurden am Montag sechs Diebstähle und eine Unterschlagung verübt. Zur Protokollierung gelangten vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, drei Zuwiderhandlungen gegen Bestimmungen der Eisenbahnbehörde, eine Störung der öffentlichen Ruhe und zwei Schlägereien. — Unter dem Verdacht eines Treibriemendiebstahls zum Schaden des Schlossers Sołowjew wurden drei Personen und wegen versuchten Kohlendiebstahls eine Person festgenommen. **

*

v **Podgorz** bei Thorn, 20. Dezember. Das Finanzamt in Thorn gibt bekannt, daß im Magistratsgebäude der Stadt Podgorz eine spezielle Kasse eingerichtet wird, in der ab 28. Dezember d. J. der Auskauf der Handelspatente und Registrierkarten vorgenommen werden kann. Für die Bewohner von Podgorz und Umgebung bedeutet dies eine große Erleichterung und steht daher zu erwarten, daß von dieser Einrichtung ausgiebigster Gebrauch gemacht wird. **

---

cf **Briesen** (Wąbrzeżno), 21. Dezember. Betrügern zum Opfer gefallen ist der Gastwirt Kierzkowski in Arnoldsdorf. Bei diesem erschienen zwei Herren, die sich als „Kontrolleure“ von Hypothekenbriefen ausgaben. Nichtsahnend zeigte ihnen K. die verlangten Schuldbriefe, worauf die Kontrolleure dieselben in ein Kuvert verpackten, versiegelten und K. empfahlen, den Brief nach Warschau einzusenden. Darauf verschwanden beide. K., dem die Sache schließlich auffiel, öffnete jedoch das Kuvert und fand darin nur leeres Papier. Seine Schuldbriefe waren mit den „Kontrolleuren“ verschwunden. K. ist dadurch um ca. 1000 Złoty geschädigt.

* **Culm** (Chełmno), 20. Dezember. Überfall. Am vergangenen Dienstag kam ein Mann, der sich als Landwirt Tadeusz Urbański aus Unisław hiesigen Kreises vorstellte, in das Kolonialwarengeschäft von Anton Bobak und offerierte dem Inhaber sechs Doppelzentner Zucker in Säcken aus der Zuckerfabrik Unisław à 120 Złoty. B. erklärte sich einverstanden und fuhr mit einem Fuhrwerk, das U. von Lewandowski aus Culm genommen hatte, nach Unisław, wo sie gegen 17 Uhr eintrafen. Hier empfahl ihm der „Verkäufer“, nicht in die Fabrik zu kommen, sondern zum Bahnhof und den Eisenbahner-Wohnhäusern zu gehen. Dort zeigte er ihm ein Haus, in dem sich das Akzisen-Monopolamt befinden sollte und verlangte das Geld zum Bezahlen des Zuckers. B. lehnte die Auszahlung aber ab und nun begab sich der Fremde allein in eins dieser Häuser, aus dem er nicht wieder zurückkam. Dem B. kam die ganze Angelegenheit recht merkwürdig vor und er ging zum Bahnhof, um nach Hause zurückzufahren. Zu gleicher Zeit fuhr dann auch Lewandowski mit seinem Wagen zurück. Auf der Chaussee zwischen Gałoti und Szynborn wurde L. nun von zwei Männern überfallen, die die Herausgabe seines Geldes forderten. In demselben Augenblick kam ein dritter Mann hinzu, sprang auf den Wagen und schlug dem L. mehrmals über den Kopf. Dann raubte er ihm einige Zigaretten und 20 Groschen und alle drei machten sich nun davon, da ein Auto herankam. Allem Anschein nach hat hier eine organisierte Bande ihre Hand im Spiel, die dem B. das Geld abzunehmen gedachte, daß er zum Zuckerkauf bei sich führte. Die Polizei ist bemüht, den Verbrechern auf die Spur zu kommen.

tz **Czersk**, 20. Dezember. In Czersk kam es kürzlich zu einer Arbeitslosen-Demonstration. Etwa 100 Arbeitslose versammelten sich vor dem Magistrat und verlangten die Verteilung von Lebensmitteln. Als Schimpfworte fielen und laute Rufe: „Wir wollen Brot“ ertönten, sah sich die Polizei genötigt, die Demonstranten auseinander zu treiben. Der Anführer wurde verhaftet. Es wurden den Arbeitslosen Lebensmittel für Dienstag in Aussicht gestellt.

d **Gdingen** (Gdynia), 20. Dezember. Ein Unglücksfall ereignete sich heute vormittag in der Nähe von Kielau, wo vom Städtischen Wasserwerk Erdarbeiten für die neue Rohrlegung ausgeführt werden. Ein etwa 3 Meter tiefer Graben stürzte plötzlich ein und begrub zwei Arbeiter. Trotzdem sofort Hilfsmaßnahmen ergriffen wurden, konnte der 20jährige Arbeiter Wałęga nur noch als Leiche geborgen werden. Der andere Verschüttete erlitt erhebliche Verletzungen am ganzen Körper. Wer die Schuld an dem Unglück trägt, ist noch nicht festgestellt worden. — Eine größere Bande jugendlicher Diebe konnte gestern von der Polizei unschädlich gemacht werden. Die Täter, die Keller- und Wohnungsdiebstähle verübt hatten, gaben zu, 19 Einbrüche begangen zu haben. Die Diebe, an deren Spitze Paul Kędzior stand, stehen im Alter von 15—17 Jahren! — Ertrunken ist gestern im Hafen der Arbeiter Paul Vogt, der sich leichtsinnig aus dem Boote hinauslehnte und hierbei ins Wasser fiel. Die Leiche konnte geborgen werden. — Ein Fahrraddieb, der zahlreiche Diebstähle verübt hat, wurde gestern festgenommen in der Person des 24jährigen Anton Gołębiewski.

tz **Konitz** (Chojnice), 20. Dezember. Eine weibliche Person aus Chojnaty wurde auf dem Wege nach Hause von Wegelagerern überfallen, die versuchten, das Mädchen zu vergewaltigen. Die Überfallene schrie um Hilfe, so daß die Männer es vorzogen, zu fliehen. — Aus dem Korridor der Mädchenschule in Konitz wurde einer Schülerin Falkowska ein neuer Mantel gestohlen, ferner dem Landwirt Dirks in Lichnau ein Knabenanzug, und dem Händler Tokolowicz in Konitz eine Kiste Schmalz. — In Drausnitz ging die der Witwe Schreiber gehörende Feldscheune mit allen landwirtschaftlichen Geräten und Getreide in Flammen auf. Man vermutet Brandstiftung. — Als kürzlich in Petztin eine Nachtübung stattfand, wurde plötzlich die gelegte Telephonleitung durchschnitten. Man vermutet, daß hier ein Dummerjungenstreich vorliegt und daß es sich hier um dieselben Täter handelt, die in letzter Zeit öfters nachts die Sturm- und Feuerglocken läuteten. — In Frankenhagen brach kürzlich ein arbeitsloser Schlosser vor Hunger ohnmächtig zusammen. Mitleidige Leute gaben ihm zu essen und zu trinken, so daß er nach einiger Zeit seine Wanderung fortsetzen konnte.

a **Schwetz** (Świecie), 20. Dezember. Der letzte Wochenmarkt war sehr reichlich beliefert und gut besucht. Der Preis für Butter schwankte zwischen 1,40—1,60 pro Pfund, für Eier 2,20—2,40 pro Mandel. Für Kartoffeln wurden 2,00—2,40 pro Zentner verlangt. Der Schweinemarkt war schwach beliefert. Es wurden für kleine Absatzferkel 20—25, für bessere ältere 30—35 Złoty verlangt.

h. **Soldau** (Działdowo), 19. Dezember. Dank der Opferwilligkeit der Bevölkerung konnte eine Armenküche eingerichtet werden. Täglich werden über 500 Mittagessen an die Bedürftigen verteilt. — Ein Unfall ereignete sich kürzlich beim Landwirt Sowa in der Neidenburgerstraße (ul. Niborska). Beim Einlassen der Garben in die Dreschmaschine geriet S. mit der rechten Hand in das Getriebe, wobei ihm ein Finger abgerissen wurde.

y **Strasburg**, 20. Dezember. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum 19. d. M. auf dem Bahnhof in Goßlershausen (Jabłonowo). Der 39jährige Eisenbahner Julian Orzechowski glitt infolge der Glätte beim Rangieren eines Zuges so unglücklich aus, daß er unter die Räder eines Wagens kam und so schwer verletzt wurde, daß er wenige Augenblicke nach dem Unglücksfall verstarb.

P **Vandsburg** (Więcbork), 20. Dezember. Der hiesige evangelische Frauen-Verein veranstaltete am heutigen Dienstag um 3 Uhr nachmittags im Konfirmandensaal eine Weihnachtsfeier für die Armen der evangelischen Kirchengemeinde. Nach gemeinsamem Weihnachtsliede hielt Pfarrer Wodaege eine Ansprache, an die sich zunächst eine Bewirtung der Armen mit Kaffee und Kuchen schloß, worauf die Weihnachtsgaben zur Verteilung kamen. Durch Gedicht- und Gesangsvorträge wurde der Feier ein würdiger Rahmen verliehen.

Ein Pole entdeckt Danzig.

Wir hatten gestern von den Eindrücken eines Sonderberichterstatters des Warschauer „Kurjer Poranny“ Notiz genommen, der soeben Danzig besuchte und sich dabei zunächst im Senat umsah, wo er auch mit dem Präsidenten des Senats, Dr. Ziehm, eine Unterredung hatte. Heute lassen wir — nach der Dako-Korrespondenz — zwei weitere Besuchsberichte des polnischen Korrespondenten folgen.

Die Schriftleitung.

II.

Beim Hohen Kommissar.

Trotz der 35 000 Arbeitslosen und der stark gekürzten Arbeitslosen-Unterstützungen ist in Danzig weder Armut noch Not zu sehen (??). Die Bevölkerung lebt noch von den alten Freuden.

In der Nähe des Bahnhofes sieht man zwei Gebäude, die alten deutschen Amtscharakter tragen und deutlich von ihrer militärischen Bestimmung sprechen. Heute ist aus dem Sitz des Militarismus die Wohnung des Völkerbunddelegierten geworden. Aus dem Zentrum des Militarismus wurde ein Symbol pazifistischer Idee. (Die Danziger sind von diesem Pazifismus, der ihnen die ungewollte Trennung vom Mutterlande und den Gegnern einen vielfach vermehrten Militarismus brachte, weniger erbaut. D. R.)

Ich trete in das alte Generalkommando und werde von Marquis Giustiniani empfangen. Wir setzen uns, und ich bemerke, daß ich sozusagen das Recht habe, den halben Platz einzunehmen, da ja sämtliche Möbel und Einrichtungen zu gleichen Teilen von Polen und Danzig gekauft sind. Dann gelange ich zu Herrn Rosting. Seine Amtszeit endet mit dem 1. Februar. Er ist von mittlerer Statur, und sein Gesicht erinnert an Parker Gilbert, den amerikanischen Agenten bezw. Reparationsdiktator. Herr Rosting empfängt grundsätzlich keine Presseleute und erteilt keine Interviews, was schließlich bei seiner Stellung verständlich ist. Mein Besuch trägt daher privaten Charakter. Die Privaträume, die heute Rosting bewohnt, sahen früher den Feldmarschall Mackensen. Man glaubt noch heute die klirrenden Sporen des Totenkopfhusaren zu hören. Es entwickelt sich ein lebhaftes Gespräch. Ich trug daraus die tiefe Erkenntnis heraus, daß Herr Rosting den lebhaften Wunsch hegt, Polen und Danzig zu einer möglichen Verständigung zu führen, und auch stark daran glaubt. Er ist äußerst zufrieden mit dem Zustandekommen der beiden letzten Protokolle.

Über Minister Beck, mit dem er einige Male in engen persönlichen Kontakt kam, drückte er sich mit großer Anerkennung aus und unterstrich seine Energie und Schnelligkeit bei jeder Entscheidung. Ich hörte darüber eine Reihe von Komplimenten.

Auch Dr. Ziehm, der Senatspräsident, wird vom Hohen Kommissar sehr geschätzt und hat sich — nach Meinung Rostings — als wirklicher Staatsmann und Gentleman im Verlaufe der Durchführung schwieriger Verhandlungen erwiesen.

Der gegenwärtige Hohe Kommissar des Völkerbundes gilt in Danzig als Mensch ehrlichen Willens und als glänzender Techniker verwickelter Danziger Angelegenheiten. Der Anfang seiner Amtszeit war ausgezeichnet. Wer weiß, vielleicht hat er eine glückliche Hand. In der Politik muß man abergläubisch sein. (Muß man wirklich? D. R.)

Bei Herrn Papée.

Die Persönlichkeit Papée beschäftigt alle in Danzig. Man unterstreicht seine Energie und kann manchmal der Auffassung begegnen, daß er für Polen und Danzig eine „Sturm- und Drangperiode“ bringt. Bei meinem Besuch frage ich ihn, ob er eine Besserung in den polnisch-Danziger Verhältnissen seit der Unterschreibung der letzten Protokolle feststellen könne. Er antwortet mir, daß zweifellos eine Entspannung der Atmosphäre eingetreten sei, und daß sich besonders eine günstigere Atmosphäre für Verhandlungen nach dem Genfer Protokoll eingestellt habe. Zur Frage der Änderung des Warschauer Vertrages erklärte er mir, daß das Verhältnis zwischen Danzig und Polen sich auf grundsätzliche Texte stützt: den Versailler Vertrag, die Pariser Konvention und den Warschauer Vertrag. Der letztere ist nicht so vielseitig, wie die vorhergehenden und stellt eigentlich nur eine Vervollständigung der ersteren dar. Der Vertrag sollte das Zusammenleben Polens und Danzigs für eine gewisse Zeit praktisch erfassen. Der Vertrag sieht selbst die Möglichkeit einer Änderung nach einer gewissen Zeit vor. (Der Versailler Vertrag kennt auch solche Revisionsmöglichkeit! D. R.) Nach den 10-jährigen Erfahrungen mit dem Warschauer Vertrag kann und muß Polen Änderungen fordern. Es ist dies ganz natürlich, wenn auch nur deshalb, daß der Vertrag eine Reihe vorübergehender Bestimmungen enthält, um Danzig die Anpassung an das neue Hinterland zu ermöglichen. (Dieses Hinterland ist keine neue Entdeckung. Es hat seit Danzigs Gründung der Seestadt als Hinterland gedient. D. R.) Wenn Danzig in vielen Fällen einer Revision des Vertrages entgegentritt, so vergißt es vollkommen den Ausgangspunkt. Polen hat nun energisch den Weg der Revision betreten und den Hohen Kommissar um Änderung der Vorschriften des wirtschaftlichen Teiles ersucht. Es handelt es sich hier auch um die Frage der Naturalisierung der Beamten aus dem Reich.

Auf meine Frage betreffend die Kontingente und ob die Behauptung vieler Danziger (??) Faktoren, daß sie unnötig seien, zu Recht besteht, erklärt mir Papée, daß gerade die Danziger Kontingente ein typisches Beispiel für vorübergehende Bestimmungen darstellen. Die Kontingente hatten nur die Aufgabe, Danzig die Deckung gewisser Warenbedürfnisse, an die es bisher gewöhnt war, zu ermöglichen, solange Bevölkerung und Gewerbe Danzigs sich nicht auf das polnische Hinterland umgestellt haben. Trotzdem will Danzig nach 10 Jahren noch immer nicht auf die Kontingente verzichten und das nicht nur für den eigenen Konsum, sondern auch für die Produktion. Die Folge ist die, daß das Danziger Gewerbe auf Grund der verbotenen Rohstoffe die polnische Konkurrenz schlägt. (Dagegen gibt es ein sehr probates Mittel. Man soll auch dem polnischen Gewerbe die Rohstoffe und die Qualitätsarbeiter zukommen lassen, die Danzig zugänglich sind. Oder war es der Sinn von Versailles, die Danziger niveaumäßig zu verschlechtern? D. R.) Danzig geht es nicht nur um die Deckung der Bedürfnisse seiner eigenen Bevölkerung, sondern sogar vor allem um die Ausstrahlung auf das polnische Gebiet. Auf diese Weise besitzt Danzig eine Art Vermittlermonopol zwischen dem Reich, das praktisch polnischerseits als „Zolloch im polnischen Wirtschaftssystem“ angesehen wird,

„Könnte man“, so fragte ich, „die Kontingente durch gewöhnliche Tätigkeiten der Zentral-Einfuhrkommission ersetzen?“ — „Ja“, antwortet er. „Danzig müßte verstehen, daß sich die Zeiten seit dem Abschluß des Warschauer Vertrages geändert haben und daß sich das Verhältnis beider Parteien zueinander auf die gegenwärtige wirtschaftliche Wirklichkeit stützen müßte. Nicht immer findet man in dem Auftreten politischer Faktoren Danzigs ein Verständnis für die weittragende Bedeutung einer Verständigung mit Polen. Ich hoffe aber, betont Minister Papée mit Nachdruck, daß die Danziger dieses Verständnis besitzen, und in den letzten Zeiten mehren sich Anzeichen dafür. Ich glaube auch, daß eine Möglichkeit der wirtschaftlichen und politischen Verständigung Danzigs und Polens vorhanden ist, sonst hätte ich schon lange bei meinem Chef um Versetzung nachgesucht. Fdw. Pac—ki.

Rußland angelt nach Amerika.

Von Dagobert Pahlen.

Japan füllt jetzt mit seiner militärischen Macht den gesamten Amurbogen aus. Eine wahrhaft ungemütliche Lage für die Sowjets, denen die japanischen Eroberungspläne in Ostasien aus den Archiven von Tokio auf das Genaueste bekannt sind. Sie zielen auf nichts Geringeres als die Abschneidung Rußlands vom Stillen Ozean. Die Amur- und die Küstenprovinz und nicht zuletzt das von den Japanern wegen seiner Ölschätze so heiß begehrte Sachalin stehen in der gleichen Überrumpelungsgefahr wie schon seit Jahrzehnten die Mandschurei.

Die Sowjets taten allerlei, um den japanischen Vorwärtsdrang von sich auf das innere China abzulenken, seitdem sie mit Nanking weder diplomatische noch konsularische Beziehungen mehr unterhielten. Sie boten Tokio ferner einen glänzenden Ölausbeutungsvertrag auf Sachalin. Die Japaner nahmen ihn gern, einmal weil er sie von der amerikanischen Ölzufuhr unabhängig macht, zum andern, weil das russisch-japanische Vorgehen für den amerikanischen Präsidenten Hoover rein persönlich einen schweren Schlag bedeutete; denn die Japaner erhielten die Rechte, um die mehrere amerikanische Präsidenten, darunter auch Hoover, sich für den Sinclair-Konzern bemüht hatten. Hoover spürte hier durch den russisch-japanischen Vertrag zum zweiten Mal die verwegene Faust der Sowjets in den Sachen desselben Konzerns. Diesen glaubte er schon in den Besitz der großartigen nordpersischen Ölvorkommen gesetzt zu haben, als auch hier Moskau die Amerikaner aus dem Felde schlug.

Jetzt ist den Sowjets aber der Spaß an diesen diplomatisch-wirtschaftlichen Spielereien vergangen. Das großzügige Entgegenkommen des russisch-japanischen Ölvertrages erschütterte zum nicht geringen Entsetzen Moskaus keineswegs die japanischen Widerstände gegen den angebotenen russisch-japanischen Nichtangriffspakt. Es reizte die Japaner, die Russen über ihre asiatischen Absichten im Unklaren zu lassen, um vielleicht noch zu anderen Erpresserstückchen zu gelangen. Eine kleine Kostprobe davon boten die widerspruchsvollen Meldungen über die Auslieferung des von ihnen über die mandschurische Grenze gedrückten chinesischen Generals. Die Japaner überspitzten mit derartigen Zumutungen ihre Machtansprüche.

Aus den Karten Matsuokas fiel in Genf der russische Trumpf heraus. Es scheint den Japanern unbekannt geblieben zu sein, daß ein Präsidentenwechsel in den Vereinigten Staaten bevorsteht und den Sowjets dabei besondere Hoffnungen auf eine Anerkennung durch die Union erwachsen. Litwinow schien nur zu dem Zweck nach Genf gereist zu sein, noch einen letzten Vorstoß für den russisch-japanischen Nichtangriffspakt bei dem mit sehr weitreichenden Vollmachten ausgerüsteten japanischen Abordnungsführer Matsuoka zu versuchen. Aber den Japanern ist offenbar auch entgangen, daß inzwischen in Europa einige Nichtangriffspakte der Sowjets zur Durchführung gelangten, die ihnen die Arme im Fernen Osten und im übrigen Asien weitreichend freigeben. Die Japaner scheinen sogar eine Weile vergessen zu haben, daß sie selbst es gewesen sind, die noch vor wenigen Monaten Versuche zur Bildung einer Anti-Rußlandfront **in den gleichen osteuropäischen Hauptstädten** unternahmen, in denen nun die Unterschriften unter Nichtangriffsverträge zugunsten Rußlands gesetzt worden sind. Jetzt überrascht dieses in Genf durch die Wiederanknüpfung der chinesisch-russischen Beziehungen. Und der von Litwinow umworbene Mann von Genf heißt plötzlich nicht mehr Matsuoka aus Tokio, sondern Jen aus Nanking. Japans Diplomatie erwies sich also als sehr verkalkt und sehr einseitig von Lieblingsvorstellungen berauscht, wenn nicht Japan sich gegenüber Rußland überwältigend stark fühlt. Die letztere Annahme wird erschüttert durch die Glückwünsche Matsuokas an Rußland für die Wiederanbahnung der Beziehungen zu China, eine diplomatische Leistung von einer Geschmeidigkeit, die Bewunderung abnötigt, zumal sich gleichzeitig aus Tokio eine amtlich genährte Pressestimme über die russisch-chinesischen Abreden hören läßt, daß Japan sich mit Entschlossenheit gegen jene „Elemente“ richten müsse, „die verdächtig sind, gemeinsame Sache zur Störung des Friedens zu machen.“

Moskau bleibt die Antwort nicht schuldig. Man liest in seiner amtlichen Presse, daß der japanische Seeabrüstungsplan sich gegen die Vereinigten Staaten richte. Das klingt für unsere Ohren etwas komisch, weil wir diese Entdeckung schon lange gemacht zu haben glauben. Aber als Moskauer Sinnspruch zur japanischen Politik ist das etwas vollkommen Neues und politisch Bemerkenswertes. Rußland deutet damit auf das nachdrücklichste an, daß es Japan auf dem weltpolitischen Tanzparkett unverzüglich stehen lassen wird, wenn die Vereinigten Staaten die Sowjets anerkennen.

Roosevelts programmäßiges Lächeln wird sich noch vertieft haben durch die ermunternde Genfer Erklärung Litwinows über die Notwendigkeit einer völkerbundartigen Vereinigung der Länder am Stillen Ozean zur friedfertigen Regelung ihrer Streitfragen. Und Litwinow sprach auch für amerikanische Ohren sehr deutlich, als er verkündete, daß Rußland „mit der größten Anteilnahme die Bemühungen Chinas um die Aufrechterhaltung seiner Herrschaftsgewalt und Unabhängigkeit sowie um die Wiederherstellung seiner Gleichberechtigung verfolgt.' Die Sowjets, die eine Weile an der Seite Japans marschierten, nahmen einen kühnen Frontwechsel vor. Aber sie befestigen dadurch keineswegs den Frieden, sondern drängen Japan zu rascherem Handeln. Von jetzt ab arbeitet die Zeit in jeder Stunde gegen Japan und für Amerika.

Die Sprache der Samurai.

Eine Unterredung mit Matsuoka.

Ein Mitarbeiter der Wiener „Neuen Freien Presse“ hatte in der Völkerbundstadt eine Unterredung mit dem bekannten japanischen Delegierten Yosuke Matsuoka, in dem eine recht ungünstige Wendung der japanischen Gefühle gegenüber Sowjetrußland zu spüren war. Hatte Matsuoka eben noch im Völkerbund auf die ausgezeichneten russisch-japanischen Beziehungen hingewiesen, so findet er dem Zeitungsmann gegenüber sehr schneidige Worte, die er freilich schon bei seiner Aussprache mit Karachan, **Litwinow und Radek in Moskau gesprochen** haben will. „Durch eine außerordentlich freimütige, ich möchte fast sagen, durch eine brutal offene Aussprache wollte ich eine Besserung des Verhältnisses zwischen beiden Ländern und ein volles gegenseitiges Verständnis erzielen. Ich erklärte,

daß der Hauptzweck der japanischen militärischen Aktion in der Mandschurei darin liegt, eine Sicherheitslinie gegen Rußland zu ziehen.“

Offener kann man zu seinem Gastgeber freilich kaum noch reden. Dieser Gastgeber nun antwortete — nach Matsuokas Bericht — mit vielen Beteuerungen seiner Friedfertigkeit (um des Fünfjahresplans willen). Der Japaner bemerkt dazu recht barsch: Wer bürgt uns dafür? Besonders da die Sowjetrussen nicht nur mit militärischen Waffen, sondern auch mit kommunistischer Propaganda gefährlich werden können. Übrigens sei es bezeichnend, daß die Bolschewisten in ihrem Fünfjahresplan besonders großen Wert auf die Förderung der ihrer Wirtschaftsstruktur wenig entsprechenden Schwerindustrie legten. Weshalb? Weil man nicht nur mit dem Gift des Bolschewismus, sondern auch mit Kanonen das friedliche Japan ängstigen wolle. Dazu sagt der japanische Delegierte drohend: „Falls die Verhältnisse in der Mandschurei sich befestigen und das japanische Volk sich Sowjetrußland gegenüber sicher fühlt, dann, und nur dann, kann Sowjetrußland mit Japan Frieden haben.“

Der Russe wird fragen: Wer bürgt mir dafür? Und wann haben sich die Verhältnisse in der Mandschurei befestigt? Etwa dann, wenn mich meine japanischen Nachbarn aus allen wirtschaftlichen und militärischen Machtpunkten hinausgetan haben? Wahrscheinlich fühlen sich dann die Japaner in ihren neuen Stellungen noch weniger sicher, so daß ich ewig dem „Frieden“ nachlaufen muß . . .

Doch bleiben wir bei Matsuokas Genfer Gespräch, das sich jetzt seinem Schluß nähert. Auf diesen Schluß kommt es uns bei diesem Bericht über einen Bericht besonders an; denn dieses Ende ist schön und eindrucksvoll, so daß wir es im vollen Wortlaut wiedergeben:

„Alle schönen Worte und alle Proteste — beteuerte Matsuoka — werden Japan nicht überzeugen, sondern nur Handlungen und Tatsachen. Es gibt kein Volk auf der Erde, welches für Akte der Freundlichkeit so empfänglich ist wie wir Japaner. Japans Herz ist hart wie Diamant jeder Drohung gegenüber, aber es ist weich wie Wachs, wenn man sich ihm mit freundschaftlichen Handlungen nähert.

Japan hat die feste Überzeugung, daß es mit seiner Mandschureipolitik absolut im Rechte ist. Die Mandschurei ist eine Frage auf Tod und Leben. In Europa will man das nicht begreifen.

„Tokio sieht mit vollster Ruhe allem entgegen, was der Völkerbund unternehmen wird. **Es ist entschlossen, auch einen organisierten wirtschaftlichen Boykott in Kauf zu nehmen. Und wenn sich alle Mächte der Erde gegen Japan vereinigen, so wird es ihnen widerstehen. Wenn Japan untergehen soll in diesem Kampfe, dann will es lieber jetzt untergehen, anstatt nach weiteren zehn bis zwanzig Jahren vor einem noch furchtbareren, noch schwereren Kampfe zu stehen.**

„Man versteht in Westeuropa die japanische Mentalität nicht. Die Psychologie der Samurai, des alten Kriegsadels, ist noch immer lebendig. Einen Samurai kann man durch Drohungen nicht auf die Knie zwingen. Er haßt die Idee des Schachers, den Krämergeist. Die mandschurische Frage ist und bleibt eine Lebensfrage für Japan, das an die Gerechtigkeit seiner Sache glaubt. Gott allein ist sein Richter.“ —

Fürwahr, solche Sprache wird in Genf höchst selten gehört; aber sie wird gewiß ihren Eindruck nicht verfehlen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Wichtig für Waldbesitzer.

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 108 vom 7. Dezember ist unter Pos. 892 eine Verordnung des Finanzministers über Zahlungserleichterungen bei der Entrichtung der Wald-Abgabe (Danina) erschienen. Als Rückstände bei der Entrichtung der Wald-Abgabe werden

1. alle nicht bezahlten Geldsummen angesehen, die in bar als Wald-Abgabe zu entrichten sind,
2. alle Rückstände, die sich aus den nicht entrichteten Naturalien ergeben haben (laut Art. 4 und 5 des Gesetzes vom 6. Juli 1923 über die Erhebung der Wald-Abgabe zu Wiederaufbauzwecken des Landes. Dz. Ust. Nr. 87 vom Jahre 1923, Pos. 76).

Die Zahlungserleichterungen werden nur den Zahlern gewährt, die bis zum 31. Dezember 1932 freiwillig Einzahlungen für die oben erwähnten Rückstände leisten. Die Erleichterungen werden in der Form gewährt, daß Vergütungen bei den Rückstandszahlungen in Höhe von 50 Prozent der eingezahlten Summe gewährt werden. Von den geleisteten Summen und den Bonifikationen für die rückständigen Beträge werden keine Verzugszinsen erhoben. Auch für die Stundung für die ganze Zeit seit der Entstehung des Rückstandes, für welchen die Zahlung geleistet wird, werden Verzugszinsen nicht berechnet. Zahler, die bis zum 31. Dezember 1932 im Einverständnis mit dem zuständigen Wojewoden die Erklärung zurücknehmen, laut welcher sie Holz in Natura statt der bemessenen Äquivalente in bar abgeben wollen, und in diesem Termine freiwillig Zahlungen als Äquivalent in bar leisten, genießen die oben erwähnten Erleichterungen. Die Einverständnis-Erklärung des Wojewoden auf Zurücknahme einer solchen Erklärung wird in solchen Fällen nicht gewährt, in welchen die Zurücknahme der Erklärung dem Staatsschatz Schaden zufügen oder die Rechte dritter Personen verletzen könnte. Die Entscheidung hierüber steht dem Wojewoden nach freiem Ermessen zu.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft, d. h. am 7. Dezember 1932.

Jagd-Fragen.

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 111 vom 16. Dezember sind vier Verordnungen des Landwirtschaftsministers erschienen, die sich auf Jagd-Fragen beziehen. In der ersten dieser Verordnungen (Pos. 924) wird die Jagd auf männliches Elchwild, auf Trappen und Zwergtrappen gänzlich untersagt. Die Verordnung tritt auf dem ganzen Staatsgebiet mit Ausnahme der Wojewodschaft Schlesien mit dem 1. Januar 1933 in Kraft und gilt bis zum 31. Dezember 1935.

In der zweiten Verordnung (Pos. 925) wird die Jagd gestattet auf Ricken, auf Hirschkühe und Damhirschkühe in der Zeit vom 16. Januar bis zum 15. Februar und auf Fasanen-Hennen vom 1. bis zum 30. November. Diese Verordnung tritt auf dem ganzen Staatsgebiet mit Ausnahme der Wojewodschaft Schlesien am Tage der Veröffentlichung in Kraft und verpflichtet bis zum 1. Juli 1934.

In der dritten Verordnung (Pos. 926) wird für die folgenden Wildarten Schonzeit eingeführt: für Wildschweine vom 1. März bis zum 30. April, für Wildkatzen vom 16. Februar bis 30. November, für Baummarder und für Nerze vom 1. März bis zum 30. November. Diese Verordnung tritt auf dem ganzen Staatsgebiet mit Ausnahme der Schlesischen Wojewodschaft mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft und behält ihre Gültigkeit bis zum 1. Juli 1934.

Die vierte dieser Verordnungen (Pos. 927), die alle vom 9. November 1932 datiert sind, erweitert die Schonzeit für Eichkätzchen auf die Zeit vom 1. März bis zum 30. November. Auch diese Verordnung tritt auf dem ganzen Staatsgebiet mit Ausnahme der Wojewodschaft Schlesien in Kraft, aber erst mit dem 1. Januar 1933 und verpflichtet bis zum 1. Juli 1934.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 23. Dezember.

Königswusterhausen.

06.35—08.00: Von Berlin: Konzert. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. Ob.-Landw.-Rat Kahsnitz: Betriebswirtschaftliche Fragen (V): Fruchtfolgefragen. 12.00 ca.: Gern gehörtes Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jungmädchenstunde. 15.45: Jugendstunde. Oberschulrat Dr. Bohner: Feiert ein Römerjunge Weihnachten? 16.00: Pädagogischer Funk. Ob.-Stud.-Dir. Dr. Johannes Reiske: Das Gesicht der pädagogischen Zeitschrift. Zeitschrift für deutsche Bildung. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Utopie und Utopisten (I). Karl Figdor: Technische Utopien. 18.00: Maria und das Kind. Eine Hörfolge. III. Anbetung. 18.30: Volkswirtschaftsfunk. Direktor Wilhelm Wittke: Das Gesicht der deutschen Wirtschaft:: I. Sachsen. 18.55: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Prof. Dr. C. Kaßner: Der Geldwert des Wetters und der Wettervorhersage. 19.20: Stunde der Arbeit. Die fröhlichen drei Könige. Ein Spiel in der Weihnacht von Heinz Steguweit. 20.00: **Von Washington: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht** (Wachsplatten). 20.15: Von Breslau: **Kinder singen zur Weihnacht.** 21.15: Von Berlin: **Bergkristall.** 22.15: Von Berlin: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Anschl. bis 24.00: Von Berlin: Abendunterhaltung.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 08.15 ca.: Funkgymnastik. 08.30: Stunde der Frau. 11.30 ca.: Von Hamburg: Konzert. 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 15.40: Buchberater. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.55: Weihnachten der Ärmsten. 19.10: Weihnacht in Bethlehem. 19.40: Wetter. Anschl.: Abendmusik (Schallplatten). 20.00: **Von Washington: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht** (Wachsplatten). 20.15: Aus der Elisabethkirche: **Kinder singen zur Weihnacht.** Knabenchor der Elisabethkirche. 21.15: **Schlesische Weihnacht.** Kantate in schlesischer Mundart von Hans Christoph Kaergel. Musik von Karl Szczuka.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Schallplatten. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Gott und Natur. Stunde junger Autoren. 17.50: Jagdfunk. 18.25: Bücherstunde. 18.50: Bunte Stunde (Schallplatten). 19.50: Wetter. 20.00: **Von Washington: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht!** (Wachsplatten). 20.15: Von Wien: **Vasa Prihoda. Konzert mit Orchester.** 21.20: **Das Apostelspiel** von Max Mell. 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport.

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 17.00: Konzert des Polizeiorchesters. 18.00: Von Wilna: Geistl. Konzert. 20.00: Musikalischer Vortrag zum folgenden Sinfonie-Konzert. 20.15: Aus der Philharmonie: **Sinfonie-Konzert.** Der jugoslawischen Musik gewidmet. Dir.: Kristić. Solistin: Xeni Rogowska, Gesang. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

A. K. 100. Ein gerichtlicher Vergleich ist wie ein Urteil. Sie brauchen im Falle des Nichteinhaltens desselben seitens Ihres Vertragspartners nicht erst zu klagen, aber Sie brauchen vom Gericht auf Grund des Vergleichs ein vollstreckbares Urteil; ohne dieses letztere ist ein Zwangsverfahren nicht möglich.

H. M. 227. Da es sich anscheinend um eine zwar öffentliche Versammlung handelt (da ja Eintrittskarten verkauft werden), bei der aber die Teilnehmer dem Einberufer resp. der Einberuferin resp. dem Leiter der Versammlung persönlich bekannt sein dürften, so ist nach Art. 18 und 19 des neuen Versammlungsrechts vom 11. 3. 32 weder eine Anmeldung noch eine Genehmigung der Behörde dazu erforderlich. Nach Art. 18 des Gesetzes über die vorläufige Regelung der kommunalen Finanzen vom 11. 8. 23 sind die Dorfgemeinden berechtigt, von solchen Veranstaltungen eine Steuer (etwa in Form einer Billettsteuer) zu erheben; ob dies in Ihrem Dorfe der Fall ist, wissen wir nicht. Zu einer solchen Steuer ist ein von der Aufsichtsbehörde genehmigtes Statut erforderlich.

S. in S. 1. Die Gläubiger des Eigentümers des Grundstücks können das letztere zwangsweise verkaufen lassen ohne Rücksicht auf Sie als Pächter. Von dem Erwerber des Grundstücks wird es dann abhängen, ob er Ihnen die Pachtung weiter beläßt. Kündigt er Ihnen nicht am ersten zulässigen Termin die Pacht, dann bleibt die letztere bestehen. 2. Die Nummer ist nicht die eines Auslosungsrechts, sie kann nicht gezogen werden. Die Nummern der Auslosungsrechte sind nur die Nummern von 1 bis 90 000.

Gr., Graudenz. Die Berechnung des Gehalts und des Ruhegehalts nach Gehaltsstufen, Punkten, Spezialzulagen und nach der Örtlichkeit ist so kompliziert, daß wir eine zuverlässige Auskunft nicht geben können.

Mleczarnia W. Unserer Ansicht nach fällt Ihr Fall unter die von uns mitgeteilte Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts; auch Sie hätten danach nicht 1 Prozent, sondern wie bisher ½ Prozent Umsatzsteuer zu zahlen, da die Verhältnisse fast genau so liegen wie in dem vom Warschauer Gericht abgeurteilten Falle.

Mara. Wir können Ihnen solche Adressen nicht angeben. Der einzige Weg, sie zu erlangen, ist das Zeitungsinserat. **Was für Polen gilt, gilt natürlich auch für Österreich.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Wieder einmal:
Finanzierung der Wegebauten in Polen.

Wie aus Warschau berichtet wird, soll in Regierungskreisen augenblicklich ein Projekt erörtert werden, das für das Frühjahr 1933 die Möglichkeit von Wege- und Brückenbauten in Polen in größerem Umfange ermöglichen soll. Derartige Projekte sind bekanntlich in Polen recht häufig in den Bereich der Möglichkeiten gezogen worden und waren ebenso häufig Gegenstand einer lebhaften Erörterung in der Öffentlichkeit. Im Endergebnis kam es meist nur zu geringen Arbeiten, die in keinem Verhältnis zu der aufgewendeten Propaganda standen. Erinnert muß gleichzeitig daran werden, daß im augenblicklichen Staatshaushaltsplan die Beträge zur Herstellung von neuen Straßen und Brücken, die oft eine unbedingte Notwendigkeit sind, recht gering bemessen sind.

Das jetzt in Regierungskreisen erörterte Projekt taucht in der Öffentlichkeit wieder einmal in den Wintermonaten auf, um für das Frühjahr vielversprechende Aussichten zu bieten. Wie dem auch sei, das Projekt ist auf jeden Fall zu begrüßen, nur handelt es sich darum, ob die Möglichkeit einer volkswirtschaftlich haltbaren Finanzierung dieses Projektes besteht. Der Staatliche Wegebaufonds soll, dem neuen Projekte zufolge, ermächtigt werden, eine „Wegebauanleihe" in Höhe von 400 Millionen Zloty aufzunehmen. Die von dem Wegebaufonds bis dahin übernommenen Verpflichtungen sollen nach amtlichen Angaben die Summe von 70 Millionen Zloty noch nicht übersteigen. Die bisherigen Anleihen des Wegebaufonds sind durch Schuldbriefe gesichert, die keine Marktnotierungen haben. An Stelle von Schuldbriefen soll der Staatliche Wegebaufonds jetzt Obligationen herausgeben, die sowohl im In- wie im Auslande zum Verkauf gelangen und an den Börsen notiert werden sollen. Die aus dem Verkauf der Obligationen erzielten Beträge sind für den Zweck der Wege- und Brückenbauten in Polen bestimmt. Die Materiallieferungen, die Arbeiten und auch die sozialen Lasten sollen durch die Obligationen bezahlt werden. Durch diese Maßnahmen würden die Obligationen in verhältnismäßig kurzer Zeit an den Markt gelangen. Ein Teil der Obligationen soll an den ausländischen Märkten untergebracht werden. Als Entgelt dafür werden ausländische Autokonzerne Verkaufskonzessionen in Polen erhalten. Den ausländischen Firmen werden ferner Zollnachlässe unter der Bedingung gewährt, daß die nach Polen eingeführten Wagen zu keinem höheren Preise, als im Lande des Herstellers abgesetzt werden. An Autobusunternehmen sollen dem Projekte zufolge Verkehrskonzessionen für bestimmte Gebiete erteilt werden. Dafür hätten diese Unternehmen eine bestimmte Summe von Obligationen zu übernehmen.

Man glaubt in Regierungskreisen, dieses Projekt in den Wintermonaten entsprechend vorbereiten zu können, um mit der Durchführung in den ersten Monaten des kommenden Jahres zu beginnen.

Ein Polnisches Kompensationsgeschäft in Holland? Nach monatelangen Bemühungen scheint die Polnisch-Holländische Handelskammer in Warschau nun endlich das von ihr angestrebte Kompensationsgeschäft mit Holland wenigstens teilweise verwirklicht zu haben. Das Ministerium für Industrie und Handel hat der Kammer Bewilligungen zur Einfuhr von 100 Waggons Apfelsinen, 50 Waggons Äpfeln, 50 Waggons Trockenpflaumen, 10 Waggons Tomaten, je 5 Waggons Rosinen und Nüssen und 1 Waggon Hanf zur Verteilung an Interessenten übergeben. Die Bewilligungen ermächtigen zur Einfuhr dieser Waren zu den Minimalzöllen. Auf der anderen Seite soll sich die Holländische Regierung bereit gezeigt haben, Einfuhrbewilligungen für polnische Gewebe und Konfektionswaren im angeblich doppelten Werte dieser Früchte zu erteilen. Diese holländischen Bewilligungen sollen zur Einfuhr zu denjenigen Zollsätzen ermächtigen, die in Holland vor der letzten holländischen Zollerhöhung vom September dieses Jahres in Geltung waren. Die polnischen Textilerzeugnisse, die im Rahmen dieses Geschäfts nach Holland ausgeführt werden sollen, sind für die niederländischen Kolonien bestimmt.

Rückkehr deutschen Fluchtkapitals.

Merkwürdige Entwickelungstendenzen.

Über die Bewegungen am deutschen Kapitalmarkt erhalten wir aus Berlin folgenden Bericht:

Völlig überraschend für die Bankkreise, für das an der Börse interessierte Publikum und für die Spekulation erfolgte am Ende der Vorwoche eine Kursabschwächung, obwohl man allgemein angenommen hatte, daß mit einer längeren Periode einer festen Börsentendenz zu rechnen sei. Besonders auffällig war die Abschwächung des Standard-Papieres der deutschen Börse, der J. G. Farben, die über 2 Prozent heruntergingen, obwohl kein Anlaß für diese Kursermäßigung aus der geschäftlichen Lage des großen deutschen Chemietrusts zu erkennen war. Ein allgemeines Rätselraten setzte ein, und Kombinationen aller Art durchschwirrten die Börsensäle. Wilde Gerüchte gingen von Mund zu Mund.

In Wirklichkeit hatte der Kursrückgang Ursachen, die auf ganz anderem Gebiet zu suchen sind und die gar nichts mit der Geschäftslage der J. G. Farben zu tun haben. Seit einigen Wochen hat immer deutlicher erkennbar, eine

Rückflut deutscher Kapitalien aus dem Ausland

eingesetzt. Wieviel Milliarden in der Zeit zwischen 1927 und 1932 nach der Schweiz, nach Holland, Luxemburg, England, kurz in alle Staaten der Welt gegangen sind, wird man niemals erfahren. Die Schätzungen von berufenster Seite gehen weit auseinander. Manche glaubten, daß sich die Kapitalflucht auf vier Milliarden belaufen habe, andere schätzten den Betrag auf sieben Milliarden. Zu noch weit größeren Summen würde man kommen, wenn man manche Beteiligungen an ausländischen Firmen, die vielleicht doch nur versteckte Kapitalflucht waren, hinzurechnet.

Die Kapitalfluchtwelle wurde in großem Umfang erst durch die Maßnahmen gestoppt, die durch die Notverordnungen erlassen worden sind. Daß die Kapitalflucht trotzdem noch nicht als abgeschlossen gelten konnte, geht aus den zahlreichen Devisenschiebungsaffären hervor, die noch im Sommer dieses Jahres aufgeklärt wurden.

Eine entschiedene Wandlung trat erst mit dem Lausanner Abkommen ein

bzw. von dem Augenblick ab, da die deutsche Währung keinen akuten Gefahren mehr ausgesetzt war. Schüchtern zeigten sich die ersten Kapitalrückkehrer, die zunächst nur tastend Vorfühler ausstreckten. Seitdem es jedoch zu einer allgemeinen politischen Entspannung gekommen ist, nimmt die Rückkehr deutscher Fluchtkapitalien einen immer größeren Umfang an, was am deutlichsten durch die anhaltende Festigkeit der Mark charakterisiert wird.

Nun hat sich jedoch ein grotesker Zustand herausgebildet, grotesk deshalb, weil gerade das Gegenteil von dem eingetreten ist, was man bei einer Rückkehr des deutschen Fluchtkapitals erwartet hatte. Jedermann glaubte, daß in demselben Augenblick, da deutsches Fluchtkapital heimkehrt und Anlagewerte sucht, eine allgemeine Börsenhausse einsetzen würde, durch die das Kursniveau, das trotz der Besserung der letzten Wochen und Monate noch immer ungewöhnlich niedrig ist, wesentlich gehoben werde. Gerade das Gegenteil ist eingetreten. Die Rückkehr der Fluchtkapitalien übt bis auf weiteres einen ständigen Druck auf die Börse aus.

Und das kommt folgendermaßen zustande. Der Kapitalist, der sein Geld nach Deutschland zurückbringt, ist nicht so reumütig, daß er jede Gelegenheit dankbar benutzt, die man dem „Abtrünnigen" gibt, wieder sein Kapital anzulegen, sondern er möchte dabei noch ein Geschäft machen. Nun ist es Tatsache, daß eine Reihe von deutschen Werten, unter ihnen das Standardpapier J. G. Farben, seit langer Zeit an den ausländischen Börsen mit einer Kursdifferenz von etwa 20 Prozent im Vergleich zu den deutschen Kursen gehandelt werden. Das ist an sich nicht erstaunlich; denn man muß bedenken, daß der ausländische Besitzer deutscher Papiere vorläufig keine Chancen sieht, seinen Besitz in irgend einer Form zu verwerten. Der deutsche Kapitalist kauft nun für seine Devisen, die er besitzt, deutsche Papiere an den ausländischen Börsenplätzen, bringt sie nach Deutschland und verkauft sie an der Börse. Da er hier etwa 20 Prozent mehr erhält, als der Kurs im Ausland ausmacht; hat er abzüglich der Unkosten für die Kapitaltransaktion etwa 16 bis 17 Prozent verdient. Den Erlös aus dem Verkauf der Papiere legt er dann in Rentenwerten an, die ihm eine sichere Verzinsung gewährleisten.

An sich wäre es dem Gesetzgeber möglich, durch entsprechende Maßnahmen die Rückkehr deutscher Effekten auf diesem Wege wenn auch nicht ganz zu unterbinden, so doch zu erschweren. Nach der augenblicklichen Devisengesetzgebung ist der ganze Vorgang nicht strafbar. Denn wenn ein Deutscher, der im Ausland Devisen besitzt, dafür Wertpapiere kauft und sie an der deutschen Börse verkauft, so läge ja erst dann ein Verstoß gegen das Devisengesetz vor, wenn er für den Erlös der Wertpapiere sich wieder Devisen kauft.

Es ist richtig, daß durch diese Art der Rückkehr von Fluchtkapital das Reich nicht die Devisenzugänge bekommt, die ihm sonst zugeflossen wären. Andererseits scheint es kaum zweckmäßig, diese Art der Rückkehr der Fluchtkapitalien zu unterbinden, weil in demselben Augenblick, da die Rückkehr der Kapitalien ein größeres Ausmaß annimmt, ein Kursausgleich zwischen den deutschen Börsenplätzen und den ausländischen für die auch im Ausland gehandelten deutschen Effekten eintreten muß. Verstärkte Nachfrage wird im Ausland zu einem Anziehen der Kurse deutscher Wertpapiere führen, so daß schließlich ein ziemlich weitgehender Kursausgleich zustande kommen dürfte.

Eine Entscheidung ist jedoch bis jetzt noch nicht gefallen. Man darf nicht vergessen, daß es im Interesse der deutschen Wirtschaft liegt, wenn führende Wertpapiere auch im Ausland gehandelt werden und dort einen Markt haben. Das gehört zu dem ganzen

System der internationalen Kapitalverflechtung.

Durch ein verstärktes Auftauchen deutscher Papiere im Ausland könnte auch eine Bewegung unterbunden werden, die dahin geht, kurzfristige Anlagen in langfristige umzuwandeln. Auffälligerweise ist in den letzten Wochen in England ein steigendes Interesse an dem Erwerb von Stillhalte-Geldern vorhanden. Es erklärt sich mit der Unmöglichkeit, bei der bestehenden, ganz anormalen Geldverflüssigung Kapitalsanlagen zu tätigen. Da man in England sowohl die deutsche Wirtschaftslage, wie auch die Sicherheit der Währung sehr günstig beurteilt, hat man sich von Bankseite aus entschlossen, Wechsel auf Stillhalteguthaben zu übernehmen, womit gleichsam eine langfristige Kapitalsanlage verbunden ist. Diese hat für den englischen Kapitalisten den Vorteil, daß sie ihm eine viel höhere Verzinsung bringt, als er im Inland erzielen kann. In gewisser Beziehung würde die Rückkehr der in großen Beträgen noch immer im Ausland vorhandenen deutschen Aktien einen wesentlichen Störungsfaktor bilden.

Falls keine besonderen Ereignisse eintreten, dürften die augenblicklichen Störungsmomente für die Börse, die mit der wirtschaftlichen Entwicklung nichts zu tun haben, bald überwunden sein; denn mit dem Zinstermin vom 1. Januar suchen über 200 Millionen deutschen Kapitals Neuanlagen. Hiermit ist ein starkes Auftriebsmoment verbunden, das durch die Rückkehr deutschen Fluchtkapitals noch verstärkt wird. Es sollte ausreichen, die augenblicklich bestehenden technischen Schwierigkeiten zu überwinden.

Dr. F. K.

Rückständige Sozialgebühren. Von Jahr zu Jahr werden die Rückstände der Sozialgebühren immer größer. Die Unmöglichkeit, die allzu hohen Soziallasten aus diesem oder jenem Grunde zu entrichten, wird immer offensichtlicher. Dies beweist eine jetzt veröffentlichte Aufstellung über die Rückstände der Sozialgebühren. Während diese Rückstände im Jahre 1925 118 Millionen Zloty betrugen, sind sie seit dieser Zeit ständig gewachsen, und zwar: im Jahre 1929 auf 146,5 Millionen, im Jahre 1930 auf 151,5 Millionen, im Jahre 1931 auf 216,4 Millionen. Man schätzt die Rückstände, die sich am Ende des laufenden Wirtschaftsjahres ergeben werden, auf etwa 250 Millionen Zloty.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 20. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,63 bis 57,74, bar 57,64—57,76, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,85—47,25, Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 377,12½—379 12½, Zürich: Ueberweisung 58,27½, London: Ueberweisung 29,62.

Warschauer Börse vom 20. Dezbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,37, 173,80 — 172,94, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,77, 359,67 — 357,87, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 29,88 — 28,60, Newyork 8,925, 8,945 — 8,905, Oslo —, Paris 34,85, 34,94 — 34,76, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,10, 172,53 — 171,67, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 29,73—29,75.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,50.

Berlin, 20. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 14,00—14,04, Holland 169,18—169,52, Norwegen 72 08—72,22, Schweden 76,27—76,43, Belgien 58,23—58,35, Italien 21,54—21,58, Frankreich 16,425—16,465, Schweiz 81,07—81,23, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 81,72—81,88, Warschau 47,10—47,30.

Züricher Börse vom 20. Dezember. (Amtlich.) Warschau 58,27½, Paris 20,27, London 17,25, Newyork 5,19½, Brüssel 71,87½, Italien 26,57, Spanien 42,35, Amsterdam 208,40, Berlin 123,57½, Stockholm 94,25, Oslo 88,90, Kopenhagen 89,25, Sofia 3,76½, Prag 15,39, Belgrad 6,90, Athen 2,78, Konstantinopel 2,49, Bukarest 3,08½, Helsingfors 7,55, Buenos Aires 1,03, Japan 1,15.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,90 Zl., do. kl. Scheine 8,89 Zl., 1 Pfd. Sterling 29,45 Zl., 100 Schweizer Franken 171,42 Zl., 100 franz. Franken 34,71 Zl., 100 deutsche Mark 210,30 Zl., 100 Danziger Gulden 172,69 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 45 to	14.00
Hafer 45 to	11.00

Richtpreise:

Weizen	21.00—22.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	13.70—13.90	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	12.50—13.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	13.00—13.75	Raps	44.00—45.00
Braugerste	14.50—16.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	12.50
Hafer	11.00—11.25	Senf	36.00—42.00
Roggenmehl (65%)	21.25—22.25	Blauer Mohn	100.00-110.00
Weizenmehl (65%)	34.50—36.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	7.50—8.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	8.50—9.50	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	8.00—8.25	Heu, gepreßt	—.—
Winterrübsen	40.00—45.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—23.00		
Folgererbsen	31.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 75 to, Weizen 30 to, Roggenmehl 15 to, gemahl. Kuchen 2,5 to, Folgererbsen 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Hafer, Brau- und Mahlgerste ruhig, Weizen, Roggen- und Weizenmehl beständig.

Warschau, 20. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 15,25—15,50, Einheitsweizen 25,50 bis 26,00, Sammelweizen 25,00—25,50, Einheitshafer 15,00 bis 16 00, Sammelhafer 14,00—14,50, Grützgerste 13,50—14,00, Braugerste 15,50—16,50, Speisefelderbsen 23,00—25,00, Viktoriaerbsen 25,00—30,00, Winterraps 48,00—50,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 90,00—120,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 130,00—180,00, Luxus-Weizenmehl 43,00—48,00, Weizenmehl 4/0 38,00—43,00, Roggenmehl I 25,00—27,00, Roggenmehl II 20,00 bis 21,50, Roggenmehl III 20,00—21,50, grobe Weizenkleie 9,75—10,25, mittlere 9,25—9,75, Roggenkleie 8,50—9,50, Leinkuchen 20,00—20,50, Rapskuchen 15,50—16,00, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 8,00—8,50, gelbe —,—, Peluschken 15,00—16,00, Wicke —,—

Umsätze 1516 to, davon 510 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 20. Dezember. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 20,75—21,75 Zl., Roggen 12 75—13,25 Zl., Mahlgerste 12,00—12,50 Zl., Braugerste 14,00—15,00 Zl., Felderbsen —,— Zl., Viktoriaerbsen 19,00—22,00 Zl., Hafer 10,00—10,60 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70% —,— Zl., do. 65% —,— Zl., Roggenmehl 70% —,— Zl., Weizenkleie 7,50—8,75 Zl., Roggenkleie 7,50—8,00 Zl.

Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Gesamttendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 19. Dezember. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 110—120, Weißklee 100—230, Schwedenklee 130—150, Gelbklee 100—120, Gelbklee, in Kappen 40—50, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 170—200, Reygras hiesiger Produktion 30—35, Tymothe 18—22, Seradella 10—12, Sommerwicken 13—14, Winterwicken 28—35, Peluschken 13—14, Viktoriaerbsen 22—24, Felderbsen 20—22, grüne Erbsen 32—36, Pferdebohnen 16—17, Gelbsenf 40—45, Raps 36—40, Sommerrübsen 40—44, Saatlupinen, blaue 6—8, Saatlupinen, gelbe 9—11, Leinsaat 28—32, Hanf 40—45, Blaumohn 100—115, Weißmohn 110—120, Buchweizen-Konsum 20—22, Hirse-Konsum 18—20.

Berliner Produktenbericht vom 20. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 185,00—187,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 152,00 bis 154,00, Braugerste 166,00—175,00, Futter- und Industriegerste 158,00—165,00, Hafer, märk. 113,00—118,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,25—26 25, Roggenmehl 19,00—21,40, Weizenkleie 8,90—9,25, Roggenkleie 8,70—9,00, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—22,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 13,00—14,50, Ackerbohnen 13,50—15,50, Wicken 14,00—16,00, Lupinen, blaue 8,00—10,25, Lupinen, gelbe 11,75—13,00, Serradella 18,00—24 00, Leinkuchen 10,00, Trockenschnitzel 8,80, Soya-Extraktionsschrot 9,80, Kartoffelflocken 13,60—13,80.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 20. Dezember. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 376 Rinder (darunter 39 Ochsen, 97 Bullen, 240 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 757 Kälber, 1650 Schweine, 26 Schafe; zusammen 2807 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 56—62, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 44—50, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 36—42, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 28—34.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 46—50, vollfleisch., jüngere 38—44, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 30—36, mäßig genährte 26—30.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 52—56, Mastkühe 42—48, gut genährte 26—30, mäßig genährte 16—20.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 56—62, Mastfärsen 44—50, gut genährte 36—42, mäßig genährte 28—34.

Jungvieh: gut genährtes 28—32, mäßig genährtes 24—28.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 64—68, Mastkälber 54—60, gut genährte 46—52, mäßig genährte 36—44.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —,—, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 94 bis 96, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 90—92, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 86—88, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 78—84, Sauen und späte Kastrate 76—86, Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: ruhig.

Warschauer Viehmarkt vom 20. Dezember. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 60—65; junge Mastochsen 70—75; ältere, fette Ochsen 50—55; Mastkühe 55—60; abgemolkene Kühe jeden Alters 50—55; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 90—100; kongreßpolnische Kälber —,—; Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 95—105, von 130—150 kg 85—95; fleischige Schweine von 110 kg 75—85.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 20. Dezember. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 29—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—27, fleischige 22—24. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 25—27, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—24, fleischige 18—20, gering genährte bis 10—12. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 29—31, vollfleischige 25—27, fleischige 22—24. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 12—15. Kälber: Doppellender bester Mast 52—55, beste Mast- und Saugkälber 35—38, mittlere Mast- u. Saugkälber 28—30, geringe Kälber 10—12. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 23—24, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 20—22, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 42—43, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 40—41, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 38—39, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 36—37, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 30—36.

Bacon-Schweine 25—26.

Auftrieb: 5 Ochsen, 63 Bullen, 113 Kühe; zusammen 231 Rinder, 205 Kälber, 67 Schafe, 2017 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Berliner Viehmarkt vom 20. Dezember. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1425 Rinder, darunter 271 Ochsen, 491 Bullen, 666 Kühe und Färsen, 3512 Kälber, 2462 Schafe, — Ziegen, 12 414 Schweine, 145 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 31—32, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 29—30, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 24—27, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 20—23. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 26—28, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 25—26, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 23—24, d) gering genährte 20—22. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 21—24, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 18—20, c) fleischige 15—17, d) gering genährte 10—14. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30, b) vollfleischige 23—27, c) fleischige 18—22. Fresser: 16—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 40—46, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 28—38, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 18—25.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 30—31, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 27—28, 2. 18—20, c) fleischiges Schafvieh 24—25, d) gering genährtes Schafvieh 17—23.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —,—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 41—42, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40—42, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 39—41, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 35—38, f) Sauen 35—36.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig; bei Kälbern und Schafen ziemlich glatt, gute Kälber knapp; bei Schweinen glatt.